
19

JAHRESBERICHT

ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT



Jahresbericht
online!
[www.kunsthaus.ch/
jahresbericht19](http://www.kunsthaus.ch/jahresbericht19)

Unserer Umwelt zuliebe:
Ich melde mich unter jahresbericht@kunsthaus.ch für die elektronische Version an.

JAHRESBERICHT 2019

ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT

1**ABBILDUNGEN**

Ausgewählte Werke und Erläuterungen	10
-------------------------------------	----

2**AKTIVITÄTEN**

Sammlung	34
Erwerbungen	37
Ausstellungen	42
Grafische Sammlung	50
Bibliothek	53
Restaurierung	55
Kunstvermittlung	60
Allgemeine Veranstaltungen	63
Veröffentlichungen	65

3**ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT**

Kunsthaus-Besuch	68
Generalversammlung	70
Vorstand und Museumsbeirat	72
Mitglieder	74
Mitarbeitende	75
Sponsoren	78

4**FINANZEN**

Rechnung	80
Betriebsrechnung	82
Bilanz	83
Geldflussrechnung	85
Anhang	86
Sammlungsfonds	89

Impressum	91
-----------	----

SEHR GEEHRTE MITGLIEDER DER ZÜRCHER KUNSTGESELLSCHAFT

Nun ist es unübersehbar: Unsere Kunsthauserweiterung geht mit grossen Schritten der Vollendung entgegen. Die Gerüste fielen im vergangenen Sommer, die gegliederte Steinfassade wurde sichtbar, die Kräne wurden abgebaut, die Baustelleninstallation auf dem gesamten Platz und vor dem bestehenden Kunsthause ist verschwunden. Die Grossbaustelle entwickelte sich auch im Inneren weiter, mit nur wenigen Verzögerungen. Als der Chipperfield-Bau erstmals vor Augen stand, gab es eine positive Überraschung. Der kompakte Bau fügt sich nicht nur gut in das bestehende Gefüge der Bauten aus dem späten 19. und dem 20. Jahrhundert ein, sondern gibt in nobler Zurückhaltung dem Heimplatz eine neue städtebauliche Qualität. Ich darf Ihnen versprechen, dass auch das Innere ebenso eindrucksvoll und elegant sein wird, und wir alle sehen der Vollendung des Vorhabens mit Spannung entgegen. Es zeichnet sich ab, dass der Zeitplan der Eröffnung in Etappen im Jahr 2021 eingehalten wird. Es war richtig, die Gestaltung des Platzes vom Projekt der Kunsthauserweiterung abzutrennen, denn eine vernünftige und ansprechende Gesamtgestaltung der Platzoberfläche wird sich wohl hinziehen, aber wir hatten vor zwei Jahren auch für den Platz vor unserer Tür eine Idee: Das vom Kunsthause mit Unterstützung der Swiss Re lancierte Kunstprojekt der «Tastenden Lichter» von Pipilotti Rist, das in einer ersten Etappe für das Dach des Moserbaus und eines der Fassadenreliefs realisiert wurde, konnte in einer zweiten Phase im Rahmen der «Kunst und Bau»-Regelung in Angriff genommen werden und wird wie die Erweiterung im Jahr 2020 vollendet sein.

Die finanzielle Situation in den Jahren 2018 und 2019 war zweifellos schwierig, da die umfangreichen Baumassnahmen am Heimplatz und im Innern des Bestandsgebäudes den Standort vorübergehend wenig attraktiv machten und die Besucherzahlen zurückgehen liessen, obwohl das Ausstellungsprogramm und die begleitenden Aktivitäten durchaus anspruchsvoll und anspre-

chend blieben. Es war erfreulich zu sehen, dass mit der Aufhebung der Baustelle und dem Abbau der Bauzäune, sekundiert durch die attraktiven Ausstellungen im Herbst, die Besucherzahlen rasch anstiegen.

Die sehr komplexe Sanierung der IT konnte in Angriff genommen und weitgehend abgeschlossen werden, da aus dem Lotteriefonds des Kantons Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Dieses Projekt ist essenziell für das reibungslose technische Funktionieren der alten und neuen Gebäudeteile und den höchstmöglichen Sicherheitsstandard angesichts der Werte, die in den Häusern aufbewahrt werden. Und auch eine neue Website ging nach intensiven Vorarbeiten online, mit der die vielfältigen Angebote besser vermarktet werden können.

Die Untersuchung der Provenienzen im Bereich der Grafischen Sammlung für Erwerbungen, die in den dreissiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts getätigt wurden, machte dank der Anschubfinanzierung durch das Bundesamt für Kultur und einer eigens eingerichteten Stelle gute Fortschritte, nachdem die Sammlung der Gemälde und Skulpturen bereits in früheren Jahren gründlich erforscht und publiziert worden ist. Auch der nicht unerhebliche und bedeutende Bestand an Zeichnungen wurde einer Revision unterzogen und wird schrittweise digital erfasst.

Die vorausschauende, strategische Planung bei der Bildung von Reserven erwies sich als ein stabilisierender Faktor, der die voraussehbare Baisse mildern half und die schon sprichwörtliche Planungssicherheit für das ambitionierte Programm des Hauses garantierte. An dieser Stelle mein herzlicher Dank an den Vorstand für die Unterstützung und Umsicht in den vergangenen beiden Jahren. Bei den Besucherzahlen, die gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent anstiegen, ist ein Trendwechsel zu verzeichnen, wobei uns der Erfolg der Kokoschka-Retrospektive positiv überraschte. Aber auch andere Projekte liefen gut, zum Beispiel die Ausstellung mit Plastiken und Zeichnungen der Sammlung Hubert Looser, die einen Vorgeschmack bot für den Einzug der hochinteressanten Kollektion in den Chipperfield-Bau, oder die viel gelob-

te Ausstellung über den Maler und Zeichner Wilhelm Leibl am Ende des Jahres. Viele Ausstellungen des Kunsthause gehen an andere Museen als zweite Station, ein Beweis für die hohe Qualität der kuratorischen Arbeit, das exzellente internationale Netzwerk und die Verlässlichkeit der Institution bei Kooperationen. Die Zahl der Führungen stieg markant an, auch wegen des grossen Interesses an der Baustelle der Kunsthause-Erweiterung. Die einladend renovierte und optisch umgestaltete Eingangshalle stand ab September wieder zur Verfügung, was den Betrieb wegen der verbesserten Infrastruktur erheblich erleichtert.

Mein Dank geht an die Stiftung Zürcher Kunsthause, die Kunstfreunde Zürich sowie an alle, die im Rahmen der Kunsthause-Erweiterung tätig sind, das Projektteam, die Projektleiter, die Baukommission, das Hochbauamt der Stadt Zürich und die Einfache Gesellschaft Kunsthause-Erweiterung für ihren unermüdlichen Einsatz. Nachdem im Jahr 2019 mehr als 95 Prozent der Vergaben am Bau erfolgt sind, zeichnet sich als klares Bild ab, dass der Kostenrahmen eingehalten wird.

Die Zahl der Mitglieder in der Zürcher Kunstgesellschaft erreichte im Herbst den höchsten Stand seit dem Jahr 2016, mit steigender Tendenz. Unsere Mitglieder, in einem der grössten Kunstvereine überhaupt, sind die sichere Basis für die erfolgreiche Tätigkeit der Institution, zusammen mit unseren Subventionsgebern, der Stadt Zürich und dem Kanton und zahlreichen Geldgebern aus der Wirtschaft, von Stiftungen und von privater Seite. Stellvertretend danke ich unseren langjährigen, verlässlichen Partnern Credit Suisse und Swiss Re für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit, aber auch den zahlreichen Firmen, die unsere Arbeit mit ihrer Projektunterstützung finanzieren helfen und buchstäblich anschieben. Wir haben in den letzten Jahren bei der Finanzierung des privaten Anteils der Kunsthause-Erweiterung von über 80 Millionen Franken viel erreicht und sind, bis auf einen kleinen Rest, am Ziel, eine wahrhaft grosse Leistung und ein Zeichen des ausserordentlichen bürgerschaftlichen Engagements, das uns mit Dankbarkeit und Stolz erfüllt. Gegen Ende des vergan-

genen Jahres lief auch unsere Sammelaktion in der Breite an, und viele von Ihnen, liebe Mitglieder der Zürcher Kunstgesellschaft, werden mit Ihrer Spende unseren neuen und viel ausführlicheren Audioguide für das Kunsthause ermöglichen. Dafür und für Ihre jährlichen Mitgliedsbeiträge danke ich Ihnen, und mehr noch: für Ihre anhaltende Unterstützung, Ihre Besuche des Kunthauses und die aufmerksame Begleitung unserer Arbeit. Das Team des Kunthauses hat die schwierige Phase, die hinter uns liegt, in Loyalität und Zuversicht bestanden, und wir alle freuen uns mit Ihnen auf die aufregenden Jahre, die nun kommen.

**Walter B. Kielholz
Präsident**



ABBILDUNGEN





Tiziano Vecellio zugeschrieben
Abendlandschaft mit Figurenpaar, um 1518–1520

TIZIANO VECELLIO ZUGESCHRIEBEN ABENDLANDSCHAFT MIT FIGURENPAAR, UM 1518–1520

Seit seiner Erstpublikation 1844 wurde dieses stimmungsvolle, auf Papier gemalte Landschaftsbild in der Literatur stets der venezianischen Kunst Giorgiones und Tizians zugeordnet.¹ Da das kleinformatige Bild nicht signiert ist, bedarf es einer näheren Zuschreibung. Zunächst in die Giorgione-Ecke gerückt, wurde es 1938 durch Tancred Borenius erstmals Tizian zugeschrieben. Bernard Berenson bezeichnete es 1957 demgegenüber als «giorgionesk». An drei Auktionen – 1988, 1994 und 1996 – lief das Bild, tief eingeschätzt, unter «Nachfolger» bzw. «Umkreis» von Giorgione. Angesichts des gereinigten Bildes zeigt sich heute aber, dass die melancholische Trübung und Verrätselung, wie sie für gemalte Landschaftsräume im Stil Giorgiones charakteristisch sind, hier nicht gegeben sind. In den bisher erschienenen Werkkatalogen der Gemälde Tizians fand das Werk keinen Niederschlag – hätte dort als Gemälde auf Papier aber ohnehin einen Sonderfall dargestellt. Dessen ungeachtet setzte aber ab 1969 eine bis heute andauernde Reihe zustimmender Stellungnahmen zur Autorschaft Tizians ein, namentlich von William R. Rearick (2000 und 2001), Matthias Wivel (2018) und schliesslich Paul Joannides (2018 und 2019). Nach 1996 ist seitens von Fachautorinnen und -autoren keine andere Zuschreibung als die an Tizian bekannt geworden.

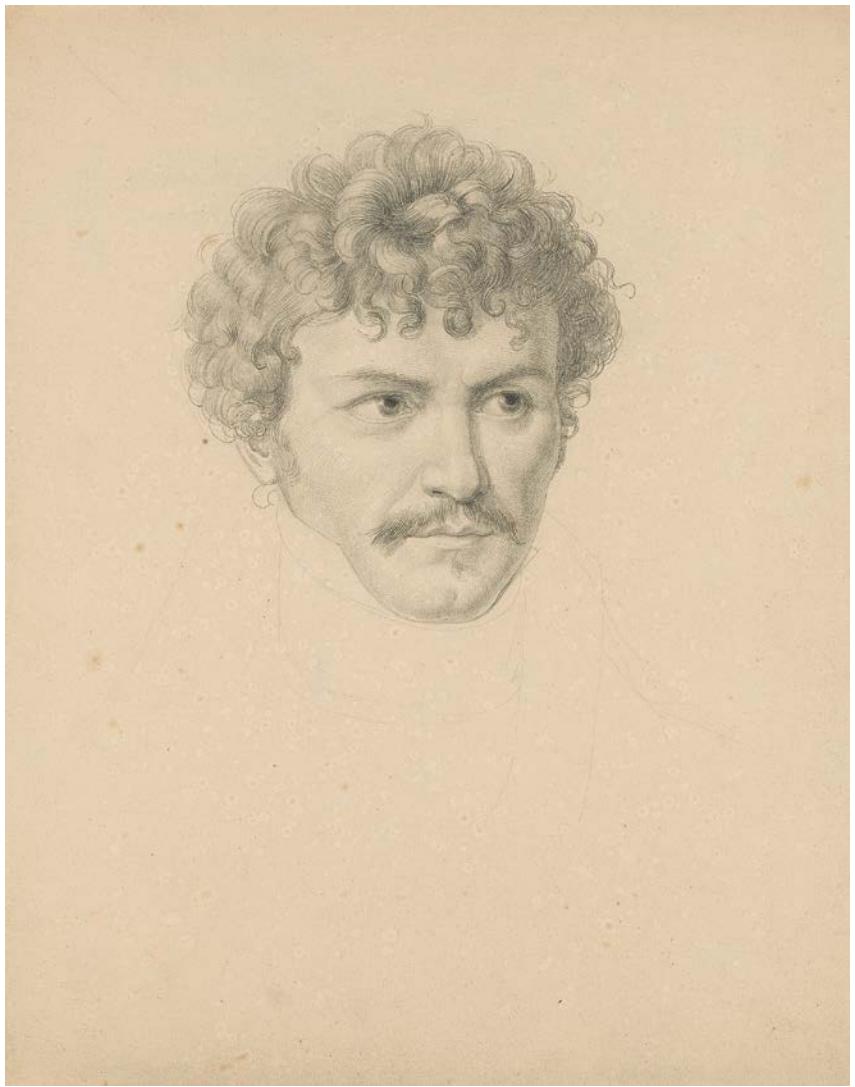
Einige auffallende Motive des Bildes finden sich auch anderswo in Tizians Werk: Dies gilt etwa für den Ritter mit Barett (etwa im Holzschnitt zum «Sieg des Glaubens»), den gotischen Kirchturm (in Gemälden und im druckgrafischen Werk) und die Befestigungstürme (in diversen Zeichnungen). Die Strukturen der Stämme und Laubmassen der Bäume links finden sich ganz ähnlich in Zeichnungen Tizians (etwa in «Arkadische Landschaft mit Hirten» in der Albertina) oder des stark von ihm geprägten Dome-

nico Campagnola (in «Die Stigmatisation des Hl. Franziskus» in der Klassik Stiftung Weimar). Und schliesslich ist das Motiv des Baums, dessen oranges Laub vor dem Blau des Himmels aufleuchtet, oft und sehr ähnlich eingesetzt in Gemälden Tizians zu finden. Die für Tizian charakteristische Farbigkeit ist insgesamt hervorzuheben.

Im Gegensatz zu Gemälden der Zeit auf Leinwand oder Holz ist das Hauptmotiv hier auf innovative Weise die Landschaft selber. Vergleichbares findet man im Venedig des frühen 16. Jahrhunderts nur im Bereich der Zeichnungen und druckgrafischen Werke. Dort sind die Hauptfiguren in den Landschaften im Verhältnis viel kleiner als in zeitgleichen Gemälden und meist auch nicht zentral angeordnet. Wichtige Vertreter dieser Landschaftsdarstellungen auf Papier sind Tizian selber, sowie Giulio Campagnola und dessen bereits erwähnter Stiefsohn Domenico. Entsprechend kann unser Bild als Beispiel für die Ausweitung des Landschaftskonzepts, wie es in den Zeichnungen entwickelt wurde, in den Bereich der Malerei gesehen werden. Bezeichnenderweise wurde dabei der Bildträger Papier – der in Italien und im Norden in der gleichen Zeit auch in anderen Fällen für kleine Gemälde nachweisbar ist – beibehalten. Offen bleibt die Frage, ob das Bild als Studie diente oder für sich schon Werkcharakter hatte.

Philippe Büttner

1 Einige Ausnahme: 1912 wurde das Bild einmal der Bolognesischen Schule zugewiesen. Das Werk wird im Sommer 2020 im Rahmen einer Ausstellung zur Landschaftsmalerei im Kunsthaus präsentiert und auf der Grundlage neuer kunsthistorischer und kunsttechnologischer Forschungen in deren Katalog mit kompletter Bibliographie publiziert werden. Wir beschränken uns hier auf: William R. Rearick, Il disegno veneziano del Cinquecento, Mailand 2001, S. 39–40 und Anm. 42, S. 211–12. Einem bereits vorliegenden, 2018 durch Libby Sheldon in London erhobenen kunsttechnologischen Bericht zufolge lassen die Art und Weise, wie die Materialien gehandhabt wurden, wie auch der Gebrauch bestimmter nachgewiesener Farbmaterien, das Bild als Produkt des frühen 16. Jahrhunderts, mit Verbindungen zum Frühwerk Tizians, einordnen.



Daniel Albert Freudweiler
Bildnis Samuel Amsler, 1818–1821

DANIEL ALBERT FREUDWEILER BILDNIS SAMUEL AMSLER, 1818–1821

Erschlossen wurde das «Römische Portraitbuch» Daniel Albert Freudweilers vor nicht allzu langer Zeit, im Jahr 2005, durch den Romantikspezialisten Stephan Seeliger.¹ Noch bis vor Kurzem befand sich das «Portraitbuch», das diese Bezeichnung nur behelfsmässig trägt, in Privatbesitz und konnte durch glückliche Umstände unlängst erworben werden. Das Konvolut ist sowohl von dokumentarischem als auch von künstlerischem Wert: Die insgesamt 16 in Grafit ausgeführten männlichen Bildnisse Freudweilers, die lose in einer Mappe liegen, sind romantische Freundschaftsbilder in Reinform. Mehr noch, sie offenbaren die engen Verbindungen, die zwischen «Deutschrömern» und Schweizer Künstlern in der Ewigen Stadt bestanden.

Für den Wahl-Zürcher Freudweiler muss der Aufenthalt in Rom von Mai 1818 bis April 1821 in künstlerischer Hinsicht ungemein prägend gewesen sein. So besitzt das Kunsthau gemalte Kopien nach Raffael,² die an die Werke der damals ebenfalls in Rom tätigen Nazarener denken lassen. Die enge Verbindung zu jenen Künstlern ist besonders am Porträt des Kupferstechers und Landsmanns Samuel Amsler evident, dessen gezeichnetes Bildnis im «Römischen Portraitbuch» am überzeugendsten ausfällt. Amsler zählte mit seinen Reproduktionen zu einem der wichtigsten Unterstützer der nazarenischen Bewegung. Noch heute legendär sind Amslers Umrissradierung nach Johann Friedrich Overbecks Programm Bild «Triumph der Religion in den Künsten» und sein gestochenes Porträt Carl Philipp Fohrs, das er nach einer zeichnerischen Vorlage Carl Barths schuf.

Sowohl Amslers und Freudweilers gemeinsame Herkunft – sie kannten sich bereits aus Zürich – als auch ihre Verbundenheit in künstlerischen Fragen werden sich vorteilhaft auf die Umsetzung des ausgesprochen innigen Freundschaftsbildnisses ausgewirkt haben. Aus dem Blick des Dargestellten spricht geballte Konzentration und Versonnenheit zugleich, die Verteilung von

Licht und Schatten könnte ausgewogener nicht sein und mit minutiöser Detailverliebtheit ist jede einzelne Haarsträhne erfasst. Die Ausdruckskraft des Gesichtes wird zudem dadurch gesteigert, dass der Rest des Blattes nahezu weiss geblieben ist. Nur am Rande sei erwähnt, dass auch von Amsler selbst ein Porträtaufnahmen existiert, das heute im Ashmolean Museum in Oxford aufbewahrt wird.³

Ausgehend von der engen Beziehung zu Amsler knüpfte Freudweiler Kontakte zu anderen Gleichgesinnten, etwa zu Carl Barth, Ferdinand Ruscheweyh oder Johann Michael Knapp. Sie alle sind in Freudweilers «Portraitbuch» verewigt worden. Hinzu kommen Porträts von Julius Schnorr von Carolsfeld oder Johann Christian Reinhart, die allerdings eher aus reiner Hochachtung der Bildnissammlung beigelegt worden sein dürften.

Wenngleich der Kunsthistoriker Seeliger mit seiner Erschliessung des Konvoluts wichtige Grundlagenforschung betrieben hat, so konnten doch nicht alle der 16 Porträtierten endgültig identifiziert werden. Seeliger orientierte sich zu Recht an Hans Gellers Standardwerk zu den «Bildnissen der deutschen Künstler in Rom»⁴, doch Gesichter bleiben wandelbar, immer fliesst in Bildnissen auch die innere Teilhabe des jeweiligen Porträtierten mit ein. Endgültige Sicherheit wird es daher nur in einigen der noch zu klärenden Fälle geben. Das tut der hohen zeichnerischen Qualität der Blätter freilich keinen Abbruch. Die Identität der Dargestellten wäre allenfalls aus kunsthistorischer Warte ein erfreuliches Surplus.

Jonas Beyer

1 Stephan Seeliger, «Daniel Albert Freudweilers <Römisches Portraitbuch>», in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Bd. 62, Heft 2 (2005), S. 61–72.

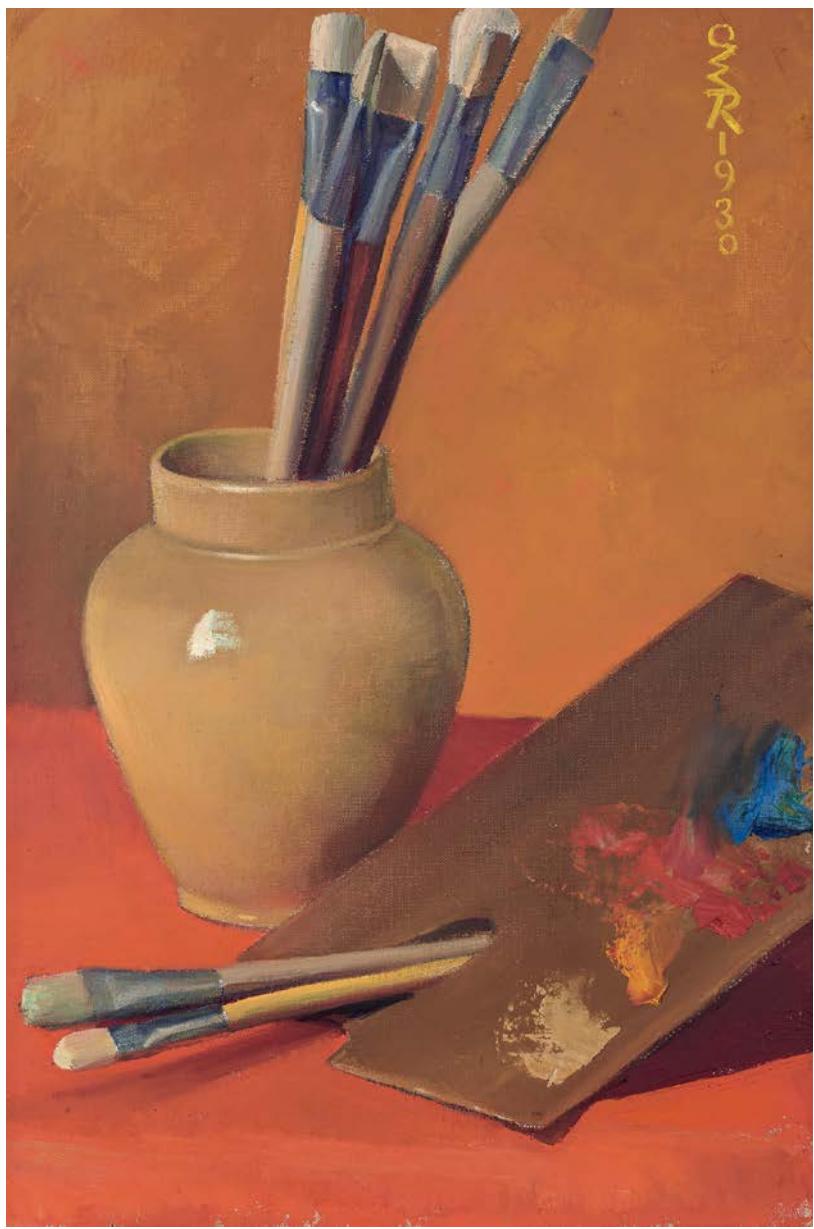
2 Vgl. die Ölgemälde «Engel mit Tafel» (Inv. Nr. 243) und «Musizierender Engel» (Inv. Nr. 1361).

3 <https://www.artfund.org/supporting-museums/art-weve-helped-buy/artwork/2572/album-of-portrait-drawings> (zuletzt abgerufen: 04.02.2020).

4 Hans Geller, Die Bildnisse der deutschen Künstler in Rom 1800–1830, Berlin 1952.



Ernst Würtenberger
Porträt Dr. med Gustav Adolf Steiger, um 1915



Ottlie W. Roederstein
Stillleben mit Malutensilien, 1930

OTTILIE W. ROEDERSTEIN

STILLEBEN MIT MALUTENSILIEN, 1930

Ottolie Wilhelmine Roederstein, 1859 in Zürich geboren, gehörte zu Lebzeiten zu den international angesehenen Künstlerinnen.¹ Nach einer ersten Ausbildungsphase in Zürich und Berlin bildete sie sich ab 1882 im sogenannten «Atelier des Dames» von Jean-Jacques Henner und Carolus-Duran in Paris weiter.² In Paris stellte die Künstlerin ihre Gemälde von 1883 bis 1913 regelmässig an den Salons sowie an den Weltausstellungen von 1889 und 1900 aus. 1891 liess sich Roederstein zusammen mit ihrer Partnerin, der deutschen Gynäkologin Elisabeth H. Winterhalter, in Frankfurt am Main nieder. Hier engagierten sich die beiden Frauen, deren Lebensgemeinschaft gesellschaftlich akzeptiert war, in der lokalen Frauenbewegung. 1909 bezogen sie ein eigens für sie im modernen Stil gebautes Haus in Hofheim am Taunus, wo sie bis an ihr Lebensende wohnhaft blieben. Bis zu ihrem Tod 1937 war Roederstein eine gefragte Künstlerin. Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Verbreitung des Abstrakten Expressionismus und des Informel geriet ihr figuratives Werk allerdings sehr rasch in Vergessenheit.

Roederstein orientierte sich zunächst an der dunkeltonigen Malerei der französischen Kunstakademie, später an derjenigen der Meister der italienischen und deutschen Renaissance. In der frühen Zeit experimentierte sie auch mit der damals wiederentdeckten Technik der Temperamalerei. Um 1900 hellte sie ihre Palette allmählich auf. Nach einer impressionistischen Phase fand sie in den 1920er-Jahren zu einer sachlich-nüchternen Bildsprache. Roederstein spezialisierte sich auf Figurenbilder, hauptsächlich Porträts, die sie in Auftrag bekam, malte jedoch auch allegorische und biblische Sujets sowie Aktbilder und Szenen aus dem Alltag. Daneben war die Malerin auch für ihre Stillleben bekannt. Diese zeichnen sich oft durch einen klaren und einfachen Bildaufbau aus, so auch das «Stillleben mit Malutensilien» von 1930. Auf einer rot bedeckten Fläche zeigt es einen schlichten beigegefarbe-

nen Keramiktopf, in dem sechs Pinsel unterschiedlichen Typs stehen. Davor ist eine rechteckförmige Palette schräg aufgestellt, die ihrerseits zwei Pinseln Halt bietet. Auf die Palette hat die Künstlerin die drei Grundfarben Blau, Rot und Gelb in abgemischten Tönen aufgetragen. Innerhalb der gesamten Komposition, die aus warmen Rot-, Orange- und Gelbtönen aufgebaut ist, erhält der blaue Farbfleck ein starkes Gewicht. Es ist bezeichnend für Roederstein, wie gekonnt sie die spärlichen Gegenstände mittels unterschiedlich diagonaler Platzierung zu einem spannungsvollen Ganzen zusammenfügt. Die Attribute des Malerberufs kommen in ihren Stillleben sehr selten vor. Programmatischer tauchen sie in drei Selbstbildnissen auf, in denen sich die Künstlerin selbstbewusst mit Pinseln in der Hand porträtiert. «Stillleben mit Malutensilien», das die Bestände Roedersteins im Kunsthause Zürich auf das Beste ergänzt, befand sich einst in der Sammlung von Theodor Wolfensperger, Bankdirektor und Schweizer Honorarkonsul in Frankfurt am Main.³ Zusammen mit seiner Frau Anna Elisabeth gelang es ihm, mehr als dreissig Werke von Roederstein zusammenzutragen.

Sandra Gianfreda

1 Barbara Rök, Ottilie W. Roederstein (1859–1937). Eine Künstlerin zwischen Tradition und Moderne, Monographie und Werkverzeichnis (Diss. Marburg 1997), hg. von Eva Scheid anlässlich der gleichnamigen Ausstellung, Ausst.-Kat. Stadtmuseum Hofheim a. Ts., Marburg 1999.

2 Frauen wurden erst 1900 zur École des Beaux-Arts zugelassen.

3 Zu Wolfensperger siehe den ausführlichen Artikel von Jens-Holger Jensen: https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/frankfurt_sachsenhausen_naeher_betrachtet_hans_thoma_strasse_10_johann_theodor_wolfensperger?nav_id=7359 [5.2.2020].

ROBERT RAUSCHENBERG STONED MOON SERIES, 1969/1970

Dieser Ankauf von vier Grafiken, die von der renommierten Druckwerkstatt Gemini G.E.L. in Los Angeles produziert worden und in europäischen öffentlichen Sammlungen selten zu finden sind, konnte aus der Ausstellung «Fly me to the Moon» (siehe S. 43) getätigter werden. Rauschenberg produzierte diese auf Einladung der US-amerikanischen Weltraumbehörde NASA (National Aeronautics and Space Administration). Nur wenigen ist heute noch bekannt, dass die NASA die Einbindung von Künstlerinnen und Künstlern schon schnell nach ihrer Gründung 1958, also bereits 1963 als integralen Bestandteil ihrer Medienstrategie betrachtet hat, wie der Aufruf des damaligen NASA-Chefs James Webb veranschaulicht: «Was sollen wir im Bereich der bildenden Kunst tun, um Flüge wie die von Shepard und Glenn zu dokumentieren, aber auch zukünftige Ereignisse mit historischem Potenzial, von denen wir wissen, dass sie vergänglich sind.»¹ Zehn Jahre später musste sich Webb, seiner apodiktischen Wortwahl zufolge, über den Zweck von Künstlern bei der NASA sicher gewesen sein, indem er von ihnen nämlich als «Augenzeugen des Weltraums» sprach.² Obschon das Kunstprogramm in den Genuss kompetenter Berater wie John Walker, dem Direktor der National Gallery of Art in Washington, kam, lag in der Grundidee aber folgendes Problem: Affirmatives Protokollieren und kritisches Denken schliessen sich aus. Man erhält heute darum auch den Eindruck, dass sich dies in der Künstlerwahl der NASA niederschlägt, von denen eine grosse Mehrheit von kunsthistorisch untergeordneter Relevanz sind. Im rund fünf Jahrzehnte anhaltenden Programm stechen aber doch einige Namen heraus, darunter Laurie Anderson, Vija Celmins, Nam June Paik, Terry Riley und Andy Warhol; und in diesem Zusammenhang Robert Rauschenberg. Als einer der wichtigsten Vertreter der Pop Art konnte dieser der Mondlandung aus der Warte der Massenkultur mit ikonischem Charakter etwas abgewinnen und liess sich die persönliche



Robert Rauschenberg
Trust Zone. From the 'Stoned Moon Series', 1969



Robert Rauschenberg
Tracks. From the 'Stoned Moon Series', 1970

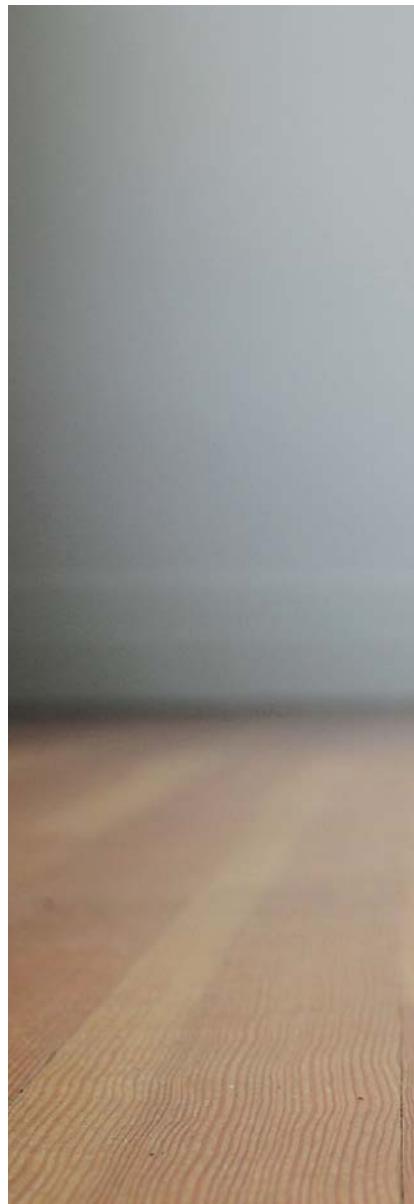
NASA-Einladung (neben zehn weiteren Künstlern) zum Launch von Apollo 11 nicht entgehen. Jahre später beschrieb Rauschenberg die Zusammenarbeit wie folgt: «In einem Tag hatte mich Apollo 11 verdaut. Ich war eine seiner Muskeln geworden. Fotografische Archive öffneten sich mir. Tausende von Fotos bestätigten und verrieten beeindruckende Details. [...] Apollo schwebte. Hob die Seele von jedem einzelnen mit sich hoch. Nichts wird wie vorher sein.»³ Rauschenberg ist es gelungen, eben gerade jene Bilder künstlerisch zu verwerten und in Szene zu setzen, die es nie in die Schlagzeilen geschafft haben. Er verdeutlicht damit, dass es hinter den zwölf Astronauten, die den Mond heldenhaft betreten haben, eine unvorstellbar grosse Maschinerie und tausende von Helfern und Zulieferinnen gegeben hat, ohne die das teuerste wissenschaftliche Projekt der Menschheit nie stattgefunden hätte und von denen doch kaum jemand spricht. Die rund 35 Lithografien, die Rauschenberg in den nachfolgenden zwei Jahren unter dem Titel «Stoned Moon Series» (1969/1970) produzierte, gehören gemäss Kunstkritiker Donald Karshan zum Besten und «Avantgardistischsten», was zu jener Zeit im druckgrafischen Bereich kreiert worden ist.⁴

Cathérine Hug

- 1 Just what NASA should do in the field of fine arts to commemorate past historic events, such as Shepard's and Glenn's flights, as well as future historic events that we know will come to pass'. Frei übersetzt nach: James Webb zu Hiden Cox, 16. März 1962, Kopie in den NASA Art Program History files, Aeronautics Division, National Air and Space Museum, Washington, zit. nach: James Dean and Bertram Ulrich (Hg.), NASA/ART, 50 years of exploration, New York 2008, S. 7.
- 2 James Dean et. al., Eyewitness to Space, New York 1971.
- 3 Originalzitat: 'In one day Apollo 11 had digested me. I was some of its muscle. Photographic files open to me. Thousands of photos further reaffirming and informing awesome details. [...] Apollo was airborne. Lifting everyone's spirits with it. Nothing will already be the same.' Frei übersetzt nach: Rauschenberg, Stoned Moon, Robert Rauschenberg Archive, New York 1981, zit. in: James Dean and Bertram Ulrich (Hg.), NASA/ART, 50 years of exploration, New York 2008, S. 11.
- 4 Donald Karshan, «Robert Rauschenberg», in: Art in America, New York, November/December 1971, S. 48–49.



Andrea Büttner
Phone Etching, 2015



Lungiswa Gqunta
Lawn, 2017





Ella Littwitz
A Moon in Ramallah is a Star in Hebron, 2017

ELLA LITTWITZ

A MOON IN RAMALLAH IS A STAR IN HEBRON, 2017

Seit 2006 wird der renommierte Kunstpreis der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung verliehen. Bis 2017 wurden damit junge Schweizer Künstlerinnen und Künstler ausgezeichnet, die anlässlich der Swiss Art Awards-Präsentation in Basel von einer Jury ausgewählt wurden. Der Preis gab den Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, eine Publikation zu realisieren und ihre Arbeit in einer Ausstellung zu präsentieren. Zudem wurde jeweils ein Werk von der Guggenheim-Stiftung angekauft und dem Kunsthause als Geschenk übergeben.

Im Jahr 2017 hat die Stiftung entschieden, den Preis neu zu strukturieren und auszurichten. Vor dem Hintergrund der Geschichte des jüdischen Kunstsammler-Ehepaars Dr. Georg und Josi Guggenheim, das die verhärteten Fronten im Nahen Osten zeitlebens mit Besorgnis beobachtet und sich entsprechend seinen Möglichkeiten für den Friedensprozess eingesetzt hatte, wurde der Guggenheim-Preis in ein Atelier-Austauschprogramm umgewandelt. Jährlich alternierend wird eine Künstlerin / ein Künstler aus der Schweiz und aus einem Land des Nahen Ostens ausgezeichnet und die Preisträgerinnen und Preisträger verbringen drei Monate im jeweils anderen Land. Die Schenkung eines Werkes an das Kunsthause Zürich bleibt erhalten. Damit rückt die Idee des Dialogs, die für das Ehepaar Guggenheim so zentral war und die in der heutigen politischen Landschaft leider immer schwieriger wird, in den Fokus des Preises.

Die erste Künstlerin, die mit ihrer Familie zu einer Residency in die Schweiz eingeladen wurde, war Ella Littwitz. Sie wurde 1982 in Haifa geboren und lebt und arbeitet in Tel Aviv. Die Künstlerin befasst sich in ihren Werken mit der Territorialisierung und Konstruktion von Grenzen sowie den oft instabilen Regeln, die diese Grenzziehungen verursachen. Sie greift dabei gerne auf

Geschichte(n) zurück, die einen Bezug zu ihrem Heimatland Israel haben und die sie in langwierigen Recherchen findet. Es handelt sich dabei häufig um vergessene oder von der offiziellen Geschichtsschreibung ausgeblendete Episoden, die sie als Ausgangspunkt oder zur Verdichtung ihrer eigenen Arbeit verwendet. Die Verschränkung von Aktualität und Historie erlaubt es ihr, stereotypisierte Darstellungen zu hinterfragen und neue Perspektiven auf die komplexe politische Realität zu eröffnen.

Für die Installation «A Moon in Ramallah is a Star in Hebron» (2017) arbeitete Ella Littwitz mit einer Gruppe arabischer Frauen zusammen. Diese stickten die Grundrisse alter Mühlen in der Region des Amud-Flusses, die im Laufe der Jahre mehrmals ihre Funktion und politische Zugehörigkeit änderten. Die Bauwerke waren zuerst palästinensische Mehlmühlen, dann jüdische Walkmühlen und schliesslich wieder palästinensische Mehlmühlen. Während die Stickerei-Technik traditionelles palästinensisches Handwerk ist, zeigt die kartografische Symbolik den europäischen Einfluss. Die Arbeit macht deutlich, wie komplex die Geschichte der Region ist und wie eng verwoben die Kultur von Israelis und Palästinensern. Der Titel verweist auf die unterschiedlichen Referenzsysteme der Symbole in Israel und Palästina, liest sich aber wie eine viel weiter gefasste Metapher für die Ähnlichkeiten und Unterschiede, die diesem komplexen kulturellen Schmelziegel zugrunde liegen.

Mirjam Varadinis



Mircea Cantor
Aquila non capit muscas, 2018



Sarah Morris
What can be explained can also be predicted, 2019

2

AKTIVITÄTEN

SAMMLUNG

Rein zahlenmässig war das Berichtsjahr in Sachen Neuzugänge für die Sammlung (Gemälde, Skulpturen, Installationen) nicht sonderlich ereignisreich: Nur knapp ein Dutzend Werke konnten neu aufgenommen werden. Die meisten davon werden im Bildteil dieses Berichts reproduziert, mehrere dort auch näher beschrieben. Von der Qualität der Werke her war es aber ein sehr interessantes Jahr.

SCHENKUNGEN

Erwähnt seien hier zunächst zwei Werke bzw. Werkgruppen von Künstlerinnen: Zu verdanken ist die Schenkung von fünf zusammengehörenden Stickereien der israelischen Künstlerin Ella Littwitz der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung. Diese Schenkung ist, wie Mirjam Varadinis im Bildteil ausführt, im Kontext einer Neuaustrichtung des Guggenheim-Preises zu sehen. Besonders erwähnenswert ist sodann die von der «Gruppe Junge Kunst» der Zürcher Kunstmfreunde erworbene Installation der 1990 geborenen schwarzen südafrikanischen Künstlerin Lungiswa Gqunta. Mit dem Erwerb dieses Werks wird die massvolle, aber bedeutungsvolle Ausweitung der Sammlungstätigkeit auf Kunst von ausserhalb des europäischen und amerikanischen «Westens» (bzw. «Nordens») weiter vorangetrieben. Der titelgebende Rasen («lawn») von Gquntas Arbeit besteht aus abgebrochenen Flaschen (signifikanterweise solche von Coca-Cola), die auf einer Holzplatte montiert sind. In Gquntas südafrikanischer Heimat gehören Rasenflächen in erster Linie zur Lebenswelt wohlhabender, auch heute noch mehrheitlich weisser Personen. Mit zerbrochenem Glas werden Mauern belegt, die Grundstücke und Einrichtungen vor Eindringlingen schützen sollen. Und schliesslich werden – am anderen Ende der sozialen Skala – Flaschen bei Unruhen zu Petroleum-Bomben umfunktioniert. Darauf

spielt in Gquntas Arbeit die in den Flaschen befindliche Flüssigkeit an, die im Sinne auch des «Lawns» zusätzlich grün gefärbt ist. Dieser explosive Rasen wird schwerlich mittels eines Liegestuhls geniesserisch in Besitz zu nehmen sein. Dieses Werk besteht aus schlanken Materialien und einer einfachen Struktur – ist aber dennoch durchaus komplex. Mit den wirkungsvollen Stilmitteln der aus dem «Westen» übernommenen Kunstform der Installation werden mittels ein paar Scherben und eines Bretts Themen, die in Südafrika relevant sind – Ungleichheit, Ausgrenzung und Widerstand, letztlich auch das Erbe des Kolonialismus als solcher und die mit ihm einhergehende Ausbeutung –, ins Spiel gebracht. Wie relevant aber ist ein solches Werk für uns in Zürich und der reichen Schweiz, einem Land, das ja selber nicht als direkte Kolonialmacht in Erscheinung getreten ist? Finden sich etwa auch in Zürich, in der Schweiz private Rasenflächen, die mit Glasscherben vor unliebsamen Gästen geschützt werden? Gibt es auch bei uns von einer ruchlosen Oberschicht in Kauf genommene Ghettos, aus denen heraus bei Unruhen mit Petroleum gefüllte Flaschen mitgeführt werden? Taugt das Werk somit auch bei uns gar als Identifikationsstück für eine regional relevante «Community» von Verfolgten und Unterprivilegierten? Glücklicherweise wohl kaum. Dennoch aber sind Werke wie dieses für das Kunsthause und sein Publikum von Interesse. Denn nicht zuletzt aufgrund von wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen verschiedener Couleur – Südafrika ist dafür ein gutes Beispiel – haben derartige Themen aus anderen Weltgegenden oft mehr mit uns hier in der Schweiz zu tun, als uns lieb sein kann. Aber auch rein künstlerisch gesehen bereichert der Eingang solcher Werke unsere Sammlung. Zum einen wegen deren immanenten Qualitäten. Zum anderen können sie auch Anlass bieten, traditionsreiche Bestände unserer Sammlung für einmal neu zu betrachten:

Denken wir etwa an unseren bedeutenden Sammlungsbestand an prächtigen Seestücken und Stillleben voller exotischer Preziosen von holländischen Künstlern des 17. Jahrhunderts. Diese Bilder sind von hoher künstlerischer Qualität, und es bereitet Freude, sie in ihrer stilistischen Eigenart zu studieren. Zugleich aber sind nicht wenige der in ihnen präsenten Bildmotive untrennbar verknüpft mit der Geschichte der damals wichtigen Kolonialmacht Holland, die notabene auch beispielhaft für die bedeutende Rolle steht, die Europa im transatlantischen Sklavenhandel gespielt hat. Auch die erwähnten wunderschönen Gemälde entstanden also so gesehen vor einer Folie, die Entrechtung und Verfolgung einschloss. Von da aus ist es nicht mehr weit zur Spiegelung postkolonialer Missstände, wie Guntas Werk sie beinhaltet. Solche Arbeiten können uns somit helfen, historisch relevante Schichten in Werken unserer Sammlung neu in unsere Betrachtungen miteinzubeziehen. Dies bereichert unseren Blick.

KÜNSTLERINNEN IN DER SAMMLUNG

Bleiben wir beim riesengrossen Thema «Künstlerinnen». In der Sammlung des Kunsthause gibt es bis weit ins 20. Jahrhundert hinein ein eklatantes Missverhältnis zwischen der zahlenmässig massiv dominierenden Kunst von Künstlern und derjenigen, die von Künstlerinnen stammt (um uns hier auf diese beiden Kategorien zu beschränken). Dies hat mit der Geschichte der Kunst selber zu tun, im Rahmen derer erst ab Ende des 19. Jahrhunderts Frauen überhaupt so langsam die Gelegenheit erhielten, sich zu Künstlerinnen ausbilden zu lassen. In der Schweiz geschah das wie üblich nochmals deutlich später. Die Kunstmuseum-Sammlung bildet hier also einen allgemeinen Missstand ab. Immerhin nimmt die Präsenz von Werken von Frauen mit fortschreitender Dauer des 20. Jahrhunderts zu, erst ab den 1960er-/1970er-Jahren aber ändert sich das Verhältnis signifikant. Dies hat nicht zuletzt mit dem Aufkommen der Video-, Installations- und Performance-Kunst zu tun, bei denen Künstlerinnen bis heute mit tonangebend sind. Hier sind Künstlerinnen in der Sammlung nun breit vertreten, in manchen Jahren wurden und

werden mehr Werke von Künstlerinnen als von Künstlern erworben. Was nun die Präsenz der Werke von Künstlerinnen in den Räumen der Sammlung angeht, so sind Frauen bis heute krass untervertreten. Mehr als punktuell ändern können wird sich dies erst ab Eröffnung des Erweiterungsbaus. Denn erst dann können wir endlich der neuesten und Gegenwartskunst genug Platz einräumen, im Rahmen derer Künstlerinnen stark präsent sind. Das Kunstmuseum wird dann ein neues Gesicht zeigen können, eines, das nicht mehr nur von den «Dead White Males» dominiert wird. Wobei dies ein komplexes Gelände ist. Die grosse Meret Oppenheim etwa sagte, es gebe keine «weibliche» Kunst: der Geist sei androgyn. – Dieser androgyne Geist aber, er soll, er muss, er wird im erweiterten Kunstmuseum mehr Entfaltungsmöglichkeit erhalten. Und dies wird es mit sich bringen, dass Frauen, die Kunst gemacht haben und machen, in den Sammlungsräumen des Kunstmuseums endlich markant stärker vertreten sein werden. Eine (jüngst partiell geforderte) Quote von 50 Prozent Kunst von Frauen aber wird es im Kunstmuseum nicht geben können, solange wir – wie ich finde, zu Recht – unsere Aufgabe darin sehen, nicht nur unsere Sammlung zu zeigen, sondern auch die historische Realität der in ihr gespiegelten Geschichte der Sammlungstätigkeit der Kunstgesellschaft erfahrbar zu machen. Dies aber heisst, auch die starken gendermässigen Asymmetrien auszuhalten, die erst ab der Ära Felix Baumanns und v. a. der aktuellen von Christoph Becker intensiv korrigiert zu werden begannen.

ENTDECKUNGEN

Was Kunst von (und für?) Frauen angeht, sei hier abschliessend noch auf ein besonders bedeutendes Werkgeschenk zweier grosser Freunde und Förderer des Kunstmuseums, Thomas und Cristina Bechtler, hingewiesen. Zur Erinnerung an ihre im Dezember 2014 bei einem Unfall tragisch ums Leben gekommene Tochter Johanna haben sie dem Kunstmuseum eine eindrucksvolle, lichte Skulptur der amerikanischen Malerin, Bildhauerin und Filmerin Sarah Morris geschenkt. Sie ist im Bildteil abgebildet. Ebenfalls zu entdecken ist dort eine weitere, durch Frau Verena Heberlein-Stahel erfolgte Schenkung. Es handelt

sich – um hier nun doch noch zu den Künstlern zu wechseln – um ein schönes Porträt Ernst Würtenbergers von um 1915. Es zeigt Dr. med. Gustav Adolf Steiger, der 1909 in den Vorstand der Zürcher Kunstgesellschaft gewählt worden war, wo er bis 1920 als Präsident der Sammlungskommission amtete. Von Beruf Augenarzt, lebte er in gewisser Weise die Maxime Wilhelm Leibls, «Gut sehen ist alles!», auf zweierlei Weise.

Nicht unerwähnt bleiben soll hier die schöne, kleine Landschaft, die mit Hilfe der Dr. Joseph Scholz Stiftung erworben werden konnte und Tizian zugeschrieben worden ist. Dieser Ankauf hat in der Zürcher Presse ein grosses Echo hervorgerufen, das wir uns etwas sachlicher gewünscht hätten. Eine Beschreibung des Werks findet sich im Bildteil, im Sommer wird es auf der Grundlage neuer Forschungen im Rahmen einer Ausstellung zur Landschaftsmalerei im Kunsthause präsentiert.

WERKPRÄSENTATIONEN

Im Berichtsjahr hat die Sammlung eine Reihe von thematischen Werkpräsentationen veranstaltet. Zu erwähnen ist diejenige zu den «Beunruhigenden Musen», die eine uns längerfristig geliehene, bedeutende private Werkgruppe der Pittura Metafisica mit Werken Böcklins und Dalís kombinierte und zusätzlich skulpturale Frauenfiguren von Vincenzo Vela bis Rebecca Warren einbezog.

Über zwei weitere dieser Projekte berichtet die hier kuratorisch federführende Kollegin der Grafischen Sammlung, Mirjam Varadinis, wie folgt:

«Es gibt Bereiche der Sammlung, die nur selten gezeigt werden – sei es aufgrund ihrer schieren Dimensionen oder technischer Fragilität. Dazu gehören grossformatige Installationen und die Sammlung von Videokunst. Es ist daher besonders erfreulich, dass im Berichtsjahr gleich beide dieser leider zu wenig präsenten Werkgruppen in speziellen Sammlungspräsentationen gezeigt werden konnten. Beide Projekte sind in enger Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der Restaurierung entstanden.

Im Frühjahr fand der letzte Teil von «Installations I, II, III» statt. Dieses Projekt hatte zum Ziel, die eigene Sammlung im Hinblick auf die Neupräsentation im Erweiterungsbau besser kennen zu lernen. Das Kunsthause verfügt über

bedeutende Werke der Installationskunst. Aufgrund der engen Platzverhältnisse im Museum sind allerdings viele dieser Arbeiten noch nie oder schon lange nicht mehr gezeigt worden. Um zu prüfen, welche Installationen sich für die Neupräsentation im Erweiterungsbau eignen, haben wir insgesamt 14 Werke aus dem Depot hervorgeholt, sie zuerst restauratorisch geprüft und bearbeitet und zum Schluss im leer geräumten Baselitzsaal gezeigt. Wir haben dabei einige Schätze neu bzw. wiederentdeckt, die sicher auch in die Neubespielung des Alt- und Neubaus einfließen werden.

Die Präsentation zum Thema «Videokunst gestern, heute und morgen» fand anlässlich des Welttages des audiovisuellen Erbes im Oktober 2019 statt. Stefanie Wenzler, die seit rund zwei Jahren die Videosammlung von kunstwissenschaftlicher Seite betreut, hatte die Idee dazu und wurde bei der Umsetzung von Kerstin Murer (Leiterin Restaurierung), Eléonore Bernard (Mitarbeiterin Restaurierung) sowie Agathe Jarczyk (externe Videorestauratorin) tatkräftig unterstützt. Herausgekommen ist ein kleines, aber feines Projekt, das Einblick gab in das seit mehreren Jahren laufende Projekt der Videorestaurierung und -digitalisierung und die komplexen Fragen rund um das Thema Langzeitarchivierung von Medienkunst.» Abschliessend noch die Ausleihstatistik: Im Berichtsjahr gingen 81 Gemälde und Skulpturen an 46 Museen. Die Alberto Giacometti-Stiftung hat 11 Werke an 5 Ausstellungen geliehen.

Philippe Büttner

ERWERBUNGEN

GEMÄLDE, SKULPTUREN, INSTALLATIONEN

Kader Attia	Ohne Titel, 2016	Plastik, Draht; nicht bez.; Objekt: 86×44×9 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0021
Ottolie Wilhelmine Roederstein	Stillleben mit Malutensilien, 1930	Öl und Tempera auf Leinwand; bez. oben rechts: OWR1930; Bild: 50×33,5 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0037

ZEICHNUNGEN, DRUCKGRAFIK, VIDEOINSTALLATIONEN

Kader Attia	The Body's Legacies. Part 2: Postcolonial Body, 2018	Einkanal-HD-Video-Projektion, Farbe und Ton; nicht bez.; Dauer: 48' 0", Ex. 1/4 + 2 AP; Inv.Nr. ZKG.2019/0020
Guillaume Bruère	15.5.2019. Zeichnung nach Vincent van Gogh im Kunsthaus Zürich, 2019	Farblithografie auf Rives Büttenpapier; bez. auf Stein unten links: 15.5.2019, unten Mitte: Zürich-Vincent, unten rechts: Guillaume, verso bez. mit Bleistift unten Mitte: 1/40, unten rechts: Guillaume; Blatt: 49×39 cm, Ex. 1/40 + 5 AP + 4 HC; Drucker: Steindruckatelier Wolfensberger; Inv.Nr. ZKG.2019/0022
Andrea Büttner	Phone Etching, 2015	Radierung in Schwarz auf Papier; nicht bez.; Blatt: 212×113 cm, Ex. Unikat; Inv.Nr. ZKG.2019/0033
Andrea Büttner	Phone Etching, 2015	Radierung in Farbe auf Papier; nicht bez.; Blatt: 212×113 cm, Ex. Unikat; Inv.Nr. ZKG.2019/0034
Mircea Cantor	Aquila non capit muscas, 2018	HD-Film, Farbe, ohne Ton, 1920×1080 25p, Loop; nicht bez.; Dauer: 3' 40", Ex. 3/7; Inv.Nr. ZKG.2019/0028
Julian Charrière	Iroojrilik, 2016	4K Farbvideo-Loop, Ton; nicht bez.; Dauer: 21' 3" Loop, Ex. 5/5; Inv.Nr. ZKG.2019/0035
Daniel Albert Freudweiler	Römisches Portraitbuch, 1818–1821	Mappe aus einseitig blau kaschiertem Karton mit 25 Porträtschzeichnungen, 16 Porträts Daniel Albert Freudweilers von zeitgenössischen deutschsprachigen Künstlern in Rom, 1 weibliches Bildnis in Sepia und 8 Porträts Johann Conrad Fäsi-Gessners; nicht bez.; 29,3×21,5×0,7 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.01-25
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis einer Frau mit Haube, undatiert	Bleistift auf Velinpapier; nicht bez.; Blatt: 18,5×11 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.18
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis eines Mannes, undatiert	Bleistift auf Papier; nicht bez.; Blatt: 18,9×12,4 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.19
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis einer stehenden Frau, undatiert	Bleistift auf Papier; nicht bez.; Blatt: 17,9×8,4 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.20
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis eines jungen Mannes, undatiert	Bleistift auf Velinpapier; nicht bez.; Blatt: 12,2×9,1 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.21

Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis eines Mannes, undatiert	Bleistift auf Velinpapier; bez. unten links mit Bleistift: Fäsi-Gessner del.; Blatt: 13,6×18,8 cm; 25×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.22
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis eines Mannes, undatiert	Bleistift auf Velinpapier; nicht bez.; Blatt: 23,2×14,2 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.23
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis einer Frau mit Haube und Kragen, undatiert	Bleistift auf Velinpapier; nicht bez.; Blatt: 23,1×14,6 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.24
Johann Conrad Fäsi-Gessner	Bildnis einer sitzenden Frau mit Haube, undatiert	Bleistift auf Velinpapier; nicht bez.; Blatt: 22,6×16 cm; 35×25 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.25
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Samuel Amsler, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,7×18,4 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.01
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Samuel Amsler, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 23,3×18,3 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.02
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Carl Barth, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,7×17,7 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.03
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Ferdinand Ruscheweyh, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. mit Bleistift verso unten rechts: Freudweiler; Blatt: 22,7×18,3 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.04
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Kuhn aus der Schweiz, 1819	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; unten links: Kuhn aus der Schweiz, gezeichnet in Rom, d. 13.06.1819; Blatt: 22,7×18,2 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.05
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Johann Michael Knapp, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. unten links mit Bleistift: Knapp Hofbaumst in Stuttgart, verso unten rechts: Freudweiler; Blatt: 22,7×18,3 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.06
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Joseph Thürmer, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,8×18 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.07
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Christian Albrecht Jensen, 1819	Bleistift auf Velinpapier; bez. unten rechts mit Bleistift: Jensen aus Denemark. Rom d. 30. May 1819, verso unten rechts: Freudweiler; Blatt: 22,9×18,3 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.08
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis eines Unbekannten, 1818	Bleistift auf Velinpapier; bez. unten rechts mit Bleistift: Roma, 1818., verso unten rechts: Freudweiler; Blatt: 17,3×13 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.09
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis eines Unbekannten, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 18,1×11,4 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.10
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis eines Unbekannten, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 23,7×19 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.11
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Johann Carl Eggers (?), 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,7×18,4 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.12
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Franz Theobald Horny (?), 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,5×19,1 cm; 50×35 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.13

Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Julius Schnorr von Carolsfeld, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,7×18,2cm; 50×35cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.14
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Carl Christian Vogel von Vogelstein, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,7×18,5cm; 50×35cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.15
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis Johann Christian Reinhart, 1818–1821	Bleistift auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 22,8×18,2cm; 50×35cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.16
Daniel Albert Freudweiler	Bildnis einer jungen Frau, undatiert	Pinsel in Braun und Weiss auf Velinpapier; bez. verso unten rechts mit Bleistift: Freudweiler; Blatt: 23×17cm; 50×35cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0008.17
Igor Grubić	East Side Story, 2006	2-Kanal-Videoinstallation und Projektion; nicht bez.; Dauer: 14' 0''. Ex. AP (Auflage von 5); Inv.Nr. ZKG.2019/0038.01-02
Pier Francesco Mola	Merkur und Argus, 1650	Radierung mit Kaltnadel auf Papier; bez. unten links auf Platte: fran. mo. dis.; Blatt: 9,9×14,7cm; 25×35cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0025
Robert Rauschenberg	Trust Zone. From the 'Stoned Moon Series', 1969	Lithografie in 3 Farben auf Special Rives Papier; bez. unten rechts mit Bleistift: Rauschenberg 58/65 69; Blatt: 102,6×83,8cm, Ex. 58/65; Inv.Nr. ZKG.2019/0029
Robert Rauschenberg	Ape. From the 'Stoned Moon Series', 1970	Lithografie in 3 Farben auf Special Arjomari Papier; bez. unten rechts mit Bleistift: Rauschenberg 41/46 70; Blatt: 117×84,5cm, Ex. 41/46; Inv.Nr. ZKG.2019/0030
Robert Rauschenberg	Air Pocket. From the 'Stoned Moon Series', 1970	Lithografie in Schwarz auf Special Arjomari Papier; bez. unten Mitte mit Bleistift: Rauschenberg 41/47 70; Blatt: 92×129,5cm, Ex. 41/47; Inv.Nr. ZKG.2019/0031
Robert Rauschenberg	Tracks. From the 'Stoned Moon Series', 1970	Lithografie in 4 Farben auf Special Arjomari Papier; bez. unten Mitte mit Bleistift: Rauschenberg 41/54 70; Blatt: 112×92cm, Ex. 41/54; Inv.Nr. ZKG.2019/0032
Slavs and Tatars	Slavs Poster, 2005; 2008	Plakat; nicht bez.; Blatt: 59,4×42cm; nicht nummeriert, Ex. Grossauflage; Inv.Nr. ZKG.2019/0004

Jahresgaben der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft

Paul Coldwell	Frames, Branch & Leaf, 2018	Farbholzschnitt mit drei Druckstöcken in Rot, Braun und Schwarz auf Büttenpapier; bez. unten rechts mit Bleistift: P. Coldwell 2/125; Blatt: 56,8×76,2cm; Bild: 39,5×59cm; Schweizerische Graphische Gesellschaft, Jahresgabe 2019, Ex. 2/125 + 5 AP; Drucker: Luke Wade; Inv.Nr. ZKG.2019/0002
Franziska Furter	Sparkle, 2018	Heliogravüre auf Büttenpapier; bez. unten links mit Bleistift unter Plattenrand: 2/125, unten rechts: Franziska Furter; Blatt: 76×55,8cm; Bild: 59,4×41,8cm; Schweizerische Graphische Gesellschaft, Jahresgabe 2019, Ex. 2/125 + 5 AP; Drucker: Arno Hassler; Inv.Nr. ZKG.2019/0001
Sandrine Pelletier	Black Sun, 2018	Kupfer- und Messinglegierung, Natriumsulfat, Salpetersäure, Druckfarbe, Firnis; bez. unten auf dem Rand eingeritzt: Ed. 2/125 Pelletier 2018; Durchmesser: 58,3×1,3cm; Schweizerische Graphische Gesellschaft, Jahresgabe 2019, Ex. 2/125; Inv.Nr. ZKG.2019/0005

GESCHENKE**von der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung**

Florence Jung	Jung40, 2016	Performance, Ex. 1/3; Inv.Nr. ZKG.2019/0009
Florence Jung	Jung54, 2018	Performance, Ex. 2/3; Inv.Nr. ZKG.2019/0010
Florence Jung	Jung55, 2017	Performance, Ex. 2/3; Inv.Nr. ZKG.2019/0011
Ella Littwitz	A Moon in Ramallah is a Star in Hebron, 2017	Stickerei; nicht bez.; Objekt: 100×89 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0006.01
Ella Littwitz	A Moon in Ramallah is a Star in Hebron, 2017	Stickerei; nicht bez.; Durchmesser: 64 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0006.02
Ella Littwitz	A Moon in Ramallah is a Star in Hebron, 2017	Stickerei; nicht bez.; Objekt: 91×140 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0006.03
Ella Littwitz	A Moon in Ramallah is a Star in Hebron, 2017	Stickerei; nicht bez.; Durchmesser: 95 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0006.04
Ella Littwitz	A Moon in Ramallah is a Star in Hebron, 2017	Stickerei; nicht bez.; Objekt: 106×55 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0006.05

von Cristina und Thomas Bechtler zur Erinnerung an ihre Tochter Johanna Bechtler

Sarah Morris	What can be explained can also be predicted, 2019	Lackiertes Glas, Marmor; nicht bez.; Objekt: 160×135×105 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0024
--------------	---	--

von Frau Verena Heberlein-Stahel

Ernst Würtenberger	Portrait Dr. med. Gustav Adolf Steiger, um 1915	Öl auf Leinwand; bez. unten rechts: E. Würtenberger; Bild: 33,5×22 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0007
--------------------	---	--

von der Dr. Joseph Scholz Stiftung

Tiziano Vecellio zugeschrieben	Abendlandschaft mit Figurenpaar, um 1518–1520	Öl auf Papier auf Leinwand; nicht bez.; Bild: 34,1×58 cm; Inv.Nr. ZKG.2019/0003
--------------------------------	---	---

GESCHENK AN DIE VIDEOSAMMLUNG**von philaneo**

Seline Baumgartner	Nothing Else, 2014	2-Kanal-Videoinstallation und Projektion; nicht bez.; Grösse variabel; Dauer: 16' 4", Ex. 1/4 + 1 AP; Inv.Nr. ZKG.2019/0039.01-02
--------------------	--------------------	---

DAUERLEIHGABEN**aus Privatbesitz**

Carlo Carrà	Il cavaliere occidentale, 1917	Öl auf Leinwand; bez. unten links: C. CARRÀ 917; Bild: 52×67 cm; Inv.Nr. D.2019/0013
Carlo Carrà	L'idolo ermafrodito, 1917	Öl auf Leinwand; bez. unten rechts: C. CARRÀ 917; Bild: 65×42 cm; Inv.Nr. D.2019/0014
Giorgio de Chirico	Interno metafisico (Piccola officina), 1917	Öl auf Leinwand; bez. Mitte links: G. De Chirico; Bild: 46×36 cm; Inv.Nr. D.2019/0015
Giorgio Morandi	Il cactus, 1917 (recto) / Autoritratto, 1919 (verso)	Öl auf Leinwand; recto nicht bez., verso bez. unten links: Morandi; Bild: 44×32,5 cm; Inv.Nr. D.2019/0016
Giorgio Morandi	Il cactus, 1918	Aquarell auf Karton; nicht bez.; Bild: 19×11 cm; Inv.Nr. D.2019/0017
Mario Sironi	La guerra, 1919	Öl auf Leinwand; nicht bez.; Bild: 77×61,8 cm; Inv.Nr. D.2019/0018
Mario Sironi	Paesaggio urbano, 1920	Öl auf Leinwand; bez. unten rechts: Sironi; Bild: 73,5×55,5 cm; Inv.Nr. D.2019/0019

von der Familie Bühlmann

Cuno Amiet	Garten und Wohnhaus auf der Oschwand, 1954	Öl auf Hartfaserplatte; bez. unten rechts: CA / 54; Bild: 61×50 cm; Inv.Nr. D.2019/0027
------------	--	--

VEREINIGUNG ZÜRCHER KUNSTFREUNDE**Gruppe Junge Kunst**

Jutta Koether	Tour de Madame 15, 2018	Öl auf Leinwand; nicht bez.; Bild: 200×150 cm; Inv.Nr. VZK.2019/0012
Lungiswa Gqunta	Lawn, 2017	Glas, Bodenplatten, Farbe; nicht bez.; Objekt: 336×483 cm; Inv.Nr. VZK.2019/0023
Raphaela Vogel	Hotel Mama, 2015	Hotelwagen, 2 Fahrradständer aus Metall und Beton, Polypropylenseil in Schwarz, Videoprojektor, Mac mini, 2 Lautsprecher, Audio- und Videokabel, Video, Farbe, Sound, Loop; nicht bez.; Objekt: variabel [Installation]; Dauer: 1' 54'' [Video, loop]; Inv.Nr. VZK.2019/0036.01-07

ZURÜCK AN EIGENTÜMER

Zoltan Kemeny	Réflexions solidifiées, 1959	Kupfer; nicht bez.; Objekt: 103×151×15 cm; Inv.Nr. 1968/41
Zoltan Kemeny	Mentalité mécanique, 1964	Metallrelief; bez. auf der Rückseite: KEMENY / LC. 9 170; Objekt: 107×81×20 cm; Inv.Nr. 1968/42

AUSSTELLUNGEN

Bis 10. März	Oskar Kokoschka – Expressionist, Migrant, Europäer. Eine Retrospektive	Bührlesaal
5. April – 30. Juni	Fly me to the Moon. 50 Jahre Mondlandung	Bührlesaal
24. Mai – 8. September	Guillaume Bruère	Sammlung, Müllerbau, Erdgeschoss
7. Juni – 22. September	Stunde Null. Kunst von 1933 bis 1955	Sammlung, Müllerbau, 1. Stock
30. August – 8. Dezember	Matisse – Metamorphosen	Bührlesaal
20. September – 5. Januar 2020	Picasso – Gorky – Warhol. Skulpturen und Arbeiten auf Papier aus der Sammlung Hubert Looser	Kabinett und Umgang
25. Oktober – 19. Januar 2020	Wilhelm Leibl. Gut sehen ist alles!	Sammlung, Moserbau, 1. Stock
15. November – 9. Februar 2020	Die neue Fotografie. Umbruch und Aufbruch 1970–1990	Sammlung, Müllerbau, Erdgeschoss



FLY ME TO THE MOON. 50 JAHRE MONDLANDUNG

Die Mondlandung am 20. Juli 1969 war ein weltweit beachtetes Ereignis. Zum ersten Mal gab es Bilder von der Erde! Einige der ausstellenden Kunstschaffenden waren euphorisiert. Sie produzierten heldenhafte Darstellungen und repräsentieren die Technik- und Fortschrittsgläubigkeit ihrer Zeit. Andere sahen die Menschheit bedroht. Aus 384 000 km Entfernung wirkt der Blaue Planet verletzlich und klein – ganz im Gegensatz zu den grossen Egos seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Anhand von 250 Exponaten von rund 80 Künstlerinnen und Künstlern besetzte das Kunsthause Themen wie Topografie, Mondlicht und -schatten, mediale Inszenierungen und Schwerelosigkeit.



Die Ausstellung war Magnet für ein sehr diversifiziertes Publikum, auch unterschiedlicher Altersgruppen, insbesondere im Kinder- und Jugendalter sowie jene Generation, die 1969 und die Mondlandung noch selber erlebt hatte. An Forschung und Technik interessierte Menschen machten eine grössere Kategorie von Ausstellungsgängern als üblich aus. Das Ausstellungsprojekt wurde wissenschaftlich vom DLR, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. begleitet. Im Anschluss an die Zürcher Station wurde die Ausstellung vom Museum der Moderne in Salzburg übernommen [20. Juli – 3. November 2019] und dort von den Kuratoren Christina Penetsdorfer, Thorsten Sadowsky und Tina Teufel eingerichtet.

Sämtliche Positionen sind im Katalog aufgeführt und bleiben damit zukünftigen Generationen, die nicht in den Genuss der Ausstellung kommen konnten, zu Konsultations- und Forschungszwecken erhalten. Als Autorinnen und Autoren haben James Attlee, D. Denenge Duyst-Akpem, Walter Famler, Liam Gillick, Cathérine Hug, Ulrich Köhler und Tristan Weddigen mit eigens dafür entstandenen Texten aus kulturwissenschaftlicher, technischer und ethnologischer Perspektive beigetragen.

Ein Diskurs mit acht Sonderveranstaltungen beleuchtete das Thema zusätzlich über den künstlerischen Ansatz hinaus: Kai-Uwe Schrogli (ESA) sprach über Weltraumrecht; zum Mond-Ball erschienen intergalaktische Weltraum-Schönheiten und Scifi-Helden; die Filmvorführung «Operation Avalanche» (2016, Regie Matt Johnson, 94 Min.) im Kino Kosmos bot Gesprächsstoff für den Planetengeolo-

gen Ulrich Koehler (DLR); Willy Benz, Leiter der ESA-Mission CHEOPS und Präsident des ESO-Rats, referierte über das Berner Sonnensegel und Exoplaneten; Guido Schwarz sprach über die Vision eines Swiss Space Museum; über die Wirkungsgeschichte der Nacht diskutierten anlässlich des Zurich Art Weekend die Professorin Elisabeth Bronfen und die Ausstellungsteilnehmerin Zilla Leutenegger; und über Architektur-Utopien für Spaceship Earth sprach der Wiener Architekt und Ausstellungsteilnehmer Wolf D. Prix (Coop Himmelb(l)au).

Das Medienecho war sowohl bei Radio und Fernsehen wie in den Printmedien national wie international aussergewöhnlich gross. Am Tag des Mondlandungsjubiläums gelang es dem Kunsthause sogar, mit einem Foto auf die Titelseite der «Kronenzeitung» zu kommen. Pascal Fleury's Artikel «Ces artistes qui ont croqué la lune» ist in «La Liberté» wie auch in «Le Courrier» (GE) und vier weiteren Zeitungen der Romandie erschienen.

Unterstützt von Swiss Re – Partner für zeitgenössische Kunst, der Truu und Gerrit van Riemsdijk Stiftung und Pro Helvetia.

Cathérine Hug

GUILLAUME BRUÈRE

Guillaume Bruère wurde 1976 geboren und lebt und arbeitet in Berlin. Meist ist er allerdings unterwegs und zeichnet in Museumssammlungen wie z.B. dem Louvre in Paris oder dem Prado in Madrid – und immer wieder im Kunsthause Zürich. 2012 kam er zum ersten Mal hierher und war seither regelmässig zu Gast. Über 200 Zeichnungen sind so im Kunsthause entstanden und etwa nochmals so viele im Schauspielhaus Zürich, wo er Proben zu drei Stücken zeichnerisch begleitet hat. Die Ausstellung präsentierte zum ersten Mal eine Auswahl dieser zwei Zürcher Werkgruppen.

Guillaume Bruère arbeitet sehr schnell und sein künstlerischer Output ist gross. Der vibrierende, energiegeladene Pinselstrich ist denn auch sein Markenzeichen. Bruères Zeichnungen haben etwas zutiefst Menschliches, und der Mensch in seiner existenziellen Dringlichkeit steht im Zentrum seiner Arbeit. Kein Wunder spielt das Porträt eine so wichtige Rolle in seinem Schaffen.

Für die Ausstellung entstanden drei neue grossformatige Zeichnungen. Diese zeigen Porträts von Menschen, die normalerweise nicht im Rampenlicht stehen: zwei Aufsichten des Kunsthause Zürich sowie eine Mitarbeiterin am Empfang vom Schauspielhaus Zürich. Guillaume Bruère rückte sie in den Fokus und stellt sie übermenschengross dar.

Zur Ausstellung entstand ein dicker Katalog, der alle in Zürich realisierten Zeichnungen enthält. Dieses Buch wurde über eine Crowdfunding-Initiative finanziert, was eine absolute Premiere war am Kunsthause. In Zusammenarbeit mit Thomi Wolfensberger realisierte Guillaume Bruère dafür seine allererste Lithografie, die die Unterstützer des Buches erwerben konnten.



Zwei Zeichnungs-Performances ergänzten die Ausstellung – eine unter Hypnose im Vortragssaal, die andere an einem Sonntagnachmittag an der Zürcher Seepromenade. Unterstützt durch Swiss Re – Partner für zeitgenössische Kunst und die Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung.

Mirjam Varadinis

STUNDE NULL. KUNST VON 1933 BIS 1955

Diese Sammlungsausstellung hatte wie diejenige von 2018 zu den naiven und neusachlichen Werken den Zweck, selten gezeigte Bestände zu sichten und zugänglich zu machen – nicht zuletzt im Hinblick auf die Frage nach deren Potenzial für das erweiterte Kunsthause. Im Mittelpunkt stand die Frage nach der Entwicklung der Kunst zwischen dem Schicksalsjahr 1933 und dem Jahr 1955. Gezeigt wurden Werke aus Europa (viele davon aus der Schweiz) und Nordamerika. Wie haben Künstlerinnen und Künstler mit ihrem Schaffen auf die massiven Zäsuren von Faschismus und Zweitem Weltkrieg reagiert? Und wie fand die Kunst nach dem Zweiten Weltkrieg und bis in die Mitte der 1950er-Jahre neue Wege, der Existenz Gestalt zu verleihen? Die Antworten auf diese Fragen, wie sie

sich aus der Kunsthause-Sammlung heraus ergeben, waren spannend und oft überraschend. Die gegenständliche Schweizer Kunst stieß auf den Surrealismus, abstrakte Positionen der Nachkriegszeit (École de Paris, Abstrakter Expressionismus) teilten sich den Raum mit modernen Gestaltungen des Menschenbildes (Marc Chagall, Alberto Giacometti, Germaine Richier) und Tinguelys Nouveau Réalisme.

In einer eindrucksvollen separaten Präsentation wurden durch ein Team um Joachim Sieber die Ergebnisse eines vom Bund unterstützten Forschungsprojekts zur Provenienz der Werke auf Papier, die das Kunsthause für die Grafische Sammlung in den Jahren 1933 bis 1950 erwarb, thematisiert.

Philippe Büttner

MATISSE – METAMORPHOSEN

Trotz einiger verdienstvoller Ausstellungen zum plastischen Werk von Henri Matisse haben sich seine Skulpturen lange nicht so stark ins visuelle Gedächtnis einer breiten Öffentlichkeit eingeprägt wie seine Gemälde oder Papiers découpés. Im Gegenteil, sie standen lange Zeit im Schatten seines malerischen Werks. Die Ausstellung





«Matisse – Metamorphosen» setzte sich daher zum Ziel, den französischen Meister als Plastiker einem grossen Publikum bekannter zu machen. Ausgangspunkt der Ausstellung bildeten die vier monumentalen Bronzereliefs «Rückenakt I–IV», die das Kunsthaus Zürich 1960 erwarb. Diese Reliefs, die über eine Zeitspanne von etwas mehr als zwanzig Jahren zwischen 1908 und 1930 entstanden, stellen nicht nur Matisse' skulpturales Hauptwerk, sondern einen Meilenstein in der Plastik der Moderne dar. Die Schau legte den Fokus auf eine künstlerische Methode, die Matisse bei fast allen seiner wichtigsten Plastiken anwendete: Die formale Verwandlung in «Rückenakt I–IV», die von einer naturalistisch anmutenden Gestaltung hin zu einer radikalen Stilisierung führt, findet sich auch in «Madeleine I–II», «Liegender Akt I–III», «Jeannette I–V» sowie «Henriette I–III». Einerseits führt uns der Künstler damit seinen Schaffensprozess einer bestimmten Figur in verschiedenen Entwicklungsstufen vor Augen, andererseits handelt es sich bei jeder Figur um ein autonomes Werk, das unabhängig von seinen Vorgängern und Nachfolgern seine Daseinsberechtigung beansprucht.

Wie die Ausstellung zeigte, fand dieser Prozess der Verwandlung auch Parallelen in Matisse' malerischem und zeichnerischem Werk. Vor allem ab Mitte der 1930er-Jahre liess der Künstler von zahlreichen Gemälden Fotografien anfertigen, die verschiedene Zustände während der Entstehung dokumentieren. Matisse machte diesen kreativen Prozess bereits zu Lebzeiten in Ausstellungen und Publikationen öffentlich – ein Vorgehen, das ohne

Vorläufer war, jedoch Folgen hatte, insbesondere innerhalb der sogenannten Process Art. Im zeichnerischen Werk sind es vor allem seine «Themen und Variationen» von 1941 bis 1942, die mit Matisse' konzeptuellen Ansatz in Plastik und Malerei verwandt sind. Einen Höhepunkt der Ausstellung bildeten die «Blauen Akte I und IV», die die Prozesshaftigkeit in seinen späten Gouacheschnitten deutlich machten. Der Aspekt der Verwandlung wurde zudem kongenial erweitert durch die Musik von Philip Glass' «Metamorphosis I–V» von 1988 sowie durch die eigens für die Ausstellung choreografierte Tanzperformance «Matisse getanzt» von Karin Minger.



Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt in der Ausstellung befasste sich mit Matisse' Inspirationsquellen. Zum ersten Mal wurde sein intensives Studium fotografischer Vorlagen, die der Künstler aus Zeitschriften entnahm, sowie afrikanischer Vorbilder aus seiner ehemaligen Sammlung in einer seinem plastischen Œuvre gewidmeten Präsentation anschaulich gemacht. Vorbilder der Antike, französische Skulpturen um 1900, fotografische Reproduktionen, die Matisse als Bildhauer zeigen, sowie François Campaux' Film über den Künstler von 1946 rundeten diese fokussierte Ausstellung ab.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Musée Matisse, Nizza. Ein Kulturengagement der Credit Suisse – Partner Kunsthaus Zürich. Unterstützt durch die Elisabeth Weber-Stiftung und die Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung.

Sandra Gianfreda

PICASSO – GORKY – WARHOL. SKULPTUREN UND ARBEITEN AUF PAPIER AUS DER SAMMLUNG HUBERT LOOSER

Wenn im Herbst 2021 der Erweiterungsbau des Kunsthaus Zürich eröffnet wird, werden dort auch kostbare Dauerleihgaben der Fondation Hubert Looser zu sehen sein – und zwar im Dialog mit Werken der Kunsthaußammlung. Nach der Ausstellung zur Sammlung Looser von 2013, im Rahmen derer die grossformatigen Gemälde und Skulpturen im Mittelpunkt standen, widmete sich im Berichtsjahr eine zweite Präsentation, die zuerst in der Kunsthalle Krems gezeigt worden war, dem Dialog zwischen dem reichen Bestand an Arbeiten auf Papier und den dazu passenden skulpturalen Werken.

Die Ausstellung präsentierte über hundert Spitzenwerke u.a. aus dem Surrealismus, dem Abstrakten Expressionismus, dem Nouveau Réalisme, der Pop und Minimal Art sowie der Arte Povera. Unter den Künstlerinnen und Künstlern fanden sich neben den im Titel erwähnten u.a. Henri Matisse, David Smith, Yves Klein, Willem de Kooning, Agnes Martin, Richard Serra, Brice Marden, Sean Scully, Fabienne Verdier und Giuseppe Penone. Ebenfalls berücksichtigt wurden einige Werke der Sammlung, die



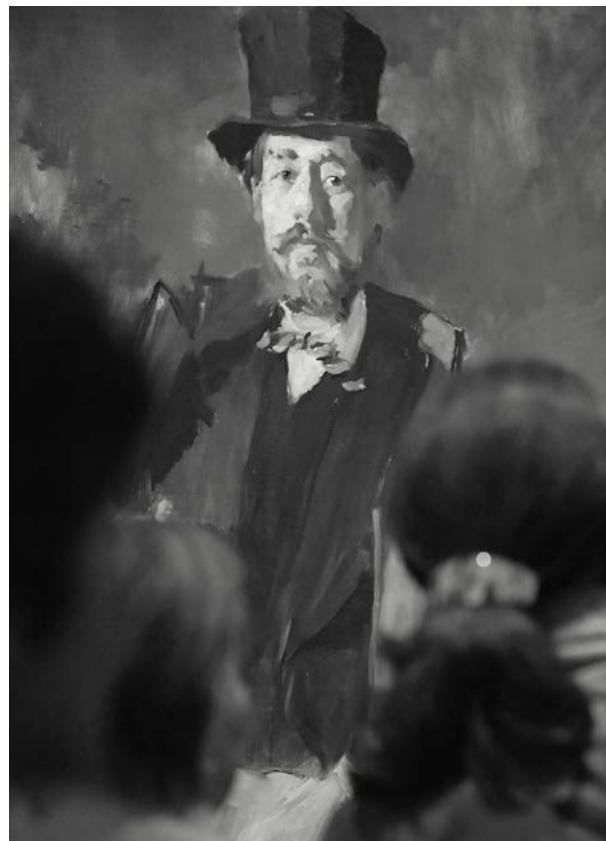
nicht Teil des ans Kunsthause gehenden Korpus von Dauerleihgaben sind. Dazu gehörten wichtige schweizerische Positionen wie Meret Oppenheim, Serge Brignoni, Kurt Seligmann und Martin Disler. Auf diese Weise konnte auch das Sammlungsgebiet, das am Anfang der Sammlungstätigkeit von Hubert Looser stand, einbezogen werden. Dadurch entstand ein umfassendes Bild dieser bemerkenswerten Sammlung.

Philippe Büttner

WILHELM LEIBL. GUT SEHEN IST ALLES!

Vom 25. Oktober 2019 bis zum 19. Januar 2020 zeigte das Kunsthause die erste Schweizer Retrospektive von Wilhelm Leibl (1844–1900). Obwohl einer der bedeutendsten Maler des 19. Jahrhunderts, wurde er erst durch die Ausstellung zu einer Entdeckung für viele Besucher. Die beiden Gastkuratorinnen legten den Schwerpunkt auf die von Leibl selbst betonte Bedeutung des «Wie» der malerischen Ausführung. Mit seinem rigorosen Wahrheitsanspruch begründete Leibl eine eigenständige und moderne Figurenmalerei, in der die Naturwahrheit und das Studium der Alten Meister restlos in das künstlerische Medium umgesetzt werden. Das Akademische und Narrative tritt bei ihm entschieden in den Hintergrund. Ab 1873 zog sich Leibl aufs Land zurück. Von da an widmete er sich vorwiegend der bayerischen Landbevölkerung und wurde deshalb oft missverständlich als «Bauernmaler» bezeichnet. Mit seiner bis heute aktuellen künstlerischen Haltung beeinflusste er Künstlerinnen und Künstler von Liebermann, Kollwitz und Corinth über Beckmann, Lassnig und Buri bis Tillmans.

Im Rahmen der Ausstellung fanden vier begleitende Veranstaltungen statt: «Realistisch zeichnen», ein Workshop in Kooperation mit den Zürcher Urban Sketchers; «Auf ein Bier mit Wilhelm Leibl», Kuratorenführung mit Bernhard von Waldkirch mit anschliessendem Umtrunk; «... bin ich auch heute noch ein Schüler von Leibl... Leibls Wirkung auf die Kunst bis ins 21. Jahrhundert», Kuratorinnenführung mit Dr. Marianne von Manstein vor Originalen aus der Grafischen Sammlung des Kunsthause Zürich; «Anker und Leibl in Paris», Vortrag von Bernhard von Waldkirch im SIK-ISEA, Zürich.



Ein 288 Seiten starker Katalog in Deutsch und Englisch mit neun wissenschaftlichen Beiträgen begleitete die Ausstellung, welche anschliessend an die Albertina in Wien reiste. Unterstützt von der Hulda und Gustav Zumsteg-Stiftung, der Wolfgang Ratjen Stiftung, Vaduz, für den Katalog und Transport von vier Werken, der Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung sowie einer weiteren Stiftung, die nicht genannt sein möchte.

Marianne von Manstein/Bernhard von Waldkirch

DIE NEUE FOTOGRAFIE.

UMBRUCH UND AUFBRUCH 1970–1990

Die aus den Beständen der Fotosammlung und einigen Leihgaben konzipierte Ausstellung stellte die visuellen, konzeptionellen und auch strukturellen Neuerungen der Fotografie in den 1970er- und 1980er-Jahren in den Fokus. In den Jahren verlor die Fotografie an nachrichtlichem Stellenwert und erkämpfte sich als Medium erfolgreich eine Position im Kunstbetrieb. Neuerungen kamen zumeist aus der zeitgenössischen Kunst, wo die Fotografie spätestens seit den 1960er-Jahren für ephemerale Kunstformen wie Performancekunst und Konzeptkunst als Dokumentationsmedium verwendet wurde. Die Ausstellung umfasste rund 20 internationale und Schweizer Positionen. Ausgehend von den Einflüssen der Konzeptkunst, Minimal Art und Pop Art der 1960er-Jahre in den Werken von John Hilliard, David Hockney, Stephen Shore und Dan Graham wurde die Hinwendung zur Serialität, Materialität und Monumentalität in der Fotografie der 1970er-Jahre mit Urs Lüthi, Dieter Meier und Fischli/Weiss erfahrbar. Anhand der Themen «Erkundungen des Selbst» und «Un-/Orte der Gesellschaft» wurden die Arbeiten der frühen Schweizer Vertreterinnen und Vertreter

der künstlerischen Fotografie wie Balthasar Burkhard, Hans Danuser, Felix Stephan Huber, Beat Streuli, Hannah Villiger, Bernard Voïta, Cécile Wick präsentierte. Mit feministischen und gesellschaftskritischen Positionen wie Alexis Hunter und Marilyn Minter, den Bohème-Bildern von Walter Pfeiffer, den Körperstudien Simone Kappelers und den intimen Interieurs von Annelies Štrba wie auch den menschenleeren öffentlichen Innenräumen von Candida Höfer spannte die Ausstellung einen weiten Bogen der Fotografiegeschichte.

Die Ausstellung wurde unterstützt von Albers & Co AG.

Joachim Sieber



GRAFISCHE SAMMLUNG

Die Grafische Sammlung umfasst nicht nur Werke auf Papier – auch wenn dies natürlich den Hauptbestand ausmacht –, sondern auch Fotografie und Video. Und nicht zuletzt in diesen zwei Gebieten hat sich im Berichtsjahr einiges getan.

FOTOGRAFIE

Die Fotosammlung zum Beispiel ist in ein neues Depot umgezogen. Dies wurde nötig, weil mit der Wiedereröffnung der Eingangshalle und den anschliessenden Räumen rund um das Kabinett der bisherige Standort wegfiel. Der neue Raum bietet nun klimatisch und konservatorisch gute Bedingungen, um die Fotokunst bis zum Umzug in den Erweiterungsbau aufzubewahren. Unser technischer Mitarbeiter, Thorsten Strohmeier, hat die Einrichtung dieses Zwischenlagers geplant und den Umzug betreut. Es sei ihm an dieser Stelle für seinen grossen Einsatz und sein planerisches Geschick gedankt.

Erstmals nach mehreren Jahren konnte im Berichtsjahr auch eine Ausstellung mit Werken aus der Fotosammlung gezeigt werden. Die Sammlungspräsentation «Die neue Fotografie», welche der bis März noch als wissenschaftlicher Mitarbeiter angestellte Joachim Sieber initiiert und kuratiert hatte, beleuchtete die Veränderungen in der Fotografie der 1970er- und 1980er-Jahre in der Schweiz und international. Die Ausstellung wurde von Publikum und Presse mit grossem Interesse aufgenommen, und wir freuen uns sehr, dass damit endlich wieder einmal ein Fenster auf unsere Fotosammlung eröffnet werden konnte. Einen ausführlicheren Bericht dazu finden Sie unter der Rubrik «Ausstellungen» auf S. 49.

VIDEO

Im Bereich der Videosammlung sind im Berichtsjahr einige substanzelle Neuerwerbungen hinzugekommen.

Besonders zu erwähnen ist dabei das Werk «Aquila non capit muscas» (2018) des rumänischen Künstlers Mircea Cantor (*1977). Es zeigt das beeindruckende Zusammentreffen eines Steinadlers mit einer Drohne – ein sinnfältiges Bild für den aktuell viel diskutierten Konflikt zwischen Natur und Technik bzw. Mensch und Umwelt. Das bildstarke Video thematisiert daneben auch Fragen von Kontrolle und Überwachung: Der von der niederländischen Polizei trainierte Adler wird nämlich dafür eingesetzt, Drogen vom Himmel zu holen, die über sensible Sicherheitsgebiete fliegen, wie z. B. Gefängnisse. Das Video ergänzt einen früheren Ankauf des Künstlers, der anlässlich seiner Einzelausstellung 2009 im Kunsthaus zustande kam. Ebenfalls stärken konnten wir die Werkgruppe rund um Kader Attia (*1970). Sein Video «The Body's Legacies. Part 2: Postcolonial Body» (2018), das anlässlich der Manifesta 12 in Palermo zum ersten Mal gezeigt wurde, thematisiert Formen der Gewalt gegen den afrikanischen Körper, sowohl aus historischer als auch aus aktuell-zeitgenössischer Perspektive. Ebenfalls um Gewalt am Körper geht es in Igor Grubić's Werk «East Side Story» (2008) – und zwar an jenem von schwulen oder lesbischen Menschen. Während auf der einen Seite der Doppelprojektion Found-Footage-Aufnahmen aus dem Fernsehen zu sehen sind, die verbale und tätliche Übergriffe während der Gay-Pride-Demonstrationen in Belgrad (2001) und Zagreb (2002) zeigen, lässt der Künstler in der zweiten Projektion Tänzerinnen und Tänzer an den Orten der Auseinandersetzung auftreten, die mit ihren Körpern einen Akt des «ästhetischen Widerstands» (so Grubić) und Befreiung leisten. Zusätzlich zu den Ankäufen freuen wir uns über die Schenkung des Werkes «Nothing Else» (2014) von Seline Baumgartner (*1980). Die Videoinstallation wurde uns von dem gemeinnützigen Verein philaneo geschenkt, der zeitgenössische Kunst

ideell und finanziell fördert: von der Produktion neuer Werke über Ausstellungs- und Vermittlungsprojekte bis zu Ankäufen für öffentliche Sammlungen.

Bei der historischen Videosammlung gedeiht das Projekt der «Digitalisierung und Restaurierung» weiter. Dank der wissenschaftlichen Bearbeitung durch Stefanie Wenzler konnten alle bisher noch nicht erfassten Einkanal-Videos in die Museumsdatenbank aufgenommen werden. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Sicherung der Videosammlung getan. Stefanie Wenzler und Eléonore Bernard (Mitarbeiterin Restaurierung) haben zudem von März bis Dezember 2019 erstmalig eine Inventur der Videosammlung durchgeführt. Das Hauptziel dabei war die Standortüberprüfung aller Medienträger. Zudem sollte die Inventur eine Auswertung der notwendigen Arbeiten in den verschiedenen Aufgabenbereichen und deren Priorisierung ermöglichen. Dabei wurde klar, dass die Sicherung der «Digital born»-Werke dringend angepackt werden muss. Auch ein Erhaltungskonzept für Werke auf Film gilt es zu erarbeiten. Die Medienkunst wird uns also weiterhin beschäftigen.

ÄLTERE KUNST

Im Laufe des Jahres konnten sämtliche Druckgrafiken Albrecht Dürers, die im Jahr 2000 aus der Sammlung Landammann Dietrich Schindler ans Haus kamen, in der Datenbank MuseumPlus erfasst und auf unsere Sammlung online gestellt werden. Mitte des Jahres erfolgte zudem die Zusage von Fördergeldern, die die Grafische Sammlung bei der «Stiftung Familie Fehlmann» beantragt hatte, um sich in den nächsten zwei Jahren der digitalen Erschliessung und Restaurierung der insgesamt 67 Skizzenbücher Rudolf Kollers zu widmen. Hierfür wurden im Vorfeld zahlreiche Arbeitsgespräche mit Buch- und Papierrestauratoren sowie mit Vertretern des Digitalisierungszentrums der Zentralbibliothek Zürich geführt, um den Skizzenbüchern die bestmögliche Behandlung zuzusichern. An Ankäufen im Bereich der älteren Kunst ist insbesondere auf das sogenannte «Römische Portraitbuch» Daniel Albert Freudweilers hinzuweisen, das die im Kunsthaus vorhandenen Gemälde des Malers um einige bedeutende Bildniszeichnungen ergänzt. Freudweilers «Portraitbuch» befand sich lange in Privatbesitz

und gelangte allein durch einen glücklichen Zufall ans Haus. Zudem konnte eine rare Grafik Pier Francesco Molas erworben werden, die in der Schau «Die Poesie der Linie» Anfang 2020 direkt zur Ausstellung gelangte. Letztgenannte Sammlungspräsentation wurde im engen Austausch zwischen unserem Kurator für ältere Grafik und Studierenden der Universität Zürich sowie dem dort als Dozent lehrenden Kunsthistoriker Michael Matile vorbereitet. In nahezu wöchentlich organisierten Seminaren, die im Studiensaal der Grafischen Sammlung stattfanden, übten sich die Studierenden unter fachkundiger Anleitung in der kritischen Betrachtung von Originalen. Das Seminar bot den Studierenden den Rahmen, sich mit Fragen der Zeichnungswissenschaft und deren Grundlagen vertraut zu machen: So wurden unter anderem Methoden der kennerschaftlichen Zuschreibungspraxis sowie Fragen der Zuordnung von Zeichnungen zu einzelnen Kunstschaften erörtert. Auch für ein breiteres Publikum öffnete die Grafische Sammlung am internationalen «Wochenende der Grafik» ihre Türen. So konnten interessierte Besucherinnen und Besucher Blicke in eine im Aufbau befindliche Ausstellung werfen oder am Bildschirm nachverfolgen, wie die einzelnen Kunstwerke auf Papier durch unsere Mitarbeitenden digital erfasst werden. Ferner bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, einige der nur selten ausgestellten Meisterzeichnungen im Original vorgelegt zu bekommen.

PROVENIENZEN DER GRAFISCHEN SAMMLUNG, 1933–1950

Das wissenschaftliche Forschungsprojekt «Provenienzen der Grafischen Sammlung im Kunsthaus Zürich» mit Förderung vom Bundesamt für Kultur (BAK) wurde im Frühjahr 2019 erfolgreich beendet. Untersucht wurden 3900 Werke, die im Zeitraum von 1933 bis 1950 in die Grafische Sammlung gelangt sind. Keines der untersuchten Werke konnte als Raubkunst deklariert werden. Zwei Drittel der Zugänge lassen sich als unbedenklich einstufen. Bei den übrigen Werken konnte mindestens der Vorbesitzer oder die Vorbesitzerin identifiziert werden, es besteht jedoch weiterer Forschungsbedarf. Die Forschungsresultate ließen sich im Sommer zudem in der Sonderschau «Proveni-

enzen im Fokus» im Rahmen der Sammlungspräsentation «Stunde Null» vermitteln, für die auch ein Sammlungsheft publiziert wurde. Zusätzlich wurden die Provenienzen aller rund 3900 bearbeiteten Werke auf der Website des Kunsthause Zürich sowie in Teilen in der neuen Sammlung online zugänglich gemacht. Nach Abschluss des Projektes hat sich das Kunsthause entschieden, dem Bereich Provenienzforschung eine feste Stelle zuzuweisen, die ab April von Joachim Sieber übernommen wurde. Mit der Einrichtung dieser festen Stelle trägt das Kunsthause dafür Sorge, dass weitere Teile des Bestandes der Grafischen Sammlung wie auch der Sammlung der Gemälde und Skulpturen wissenschaftlich erschlossen und Ergebnisse publiziert werden können.

PLAKATSAMMLUNG UND NEUE WECHSELRAHMEN

Beschäftigt hat uns im vergangenen Jahr auch die Plakatsammlung. Diese liegt seit Jahren im Aussenlager und niemand wusste, was sie wirklich beinhaltet. In einem gemeinsamen Effort haben wir im Laufe des Jahres die mehreren hundert Plakate gesichtet und dabei festgestellt, dass fast alle Plakate zu Ausstellungen im Kunsthause ab 1910 archiviert worden sind. Die Bestände wurden geordnet, Basisinformationen dazu aufgenommen und die Plakate z. T. neu verpackt. Dabei kam uns die neue Passepartout-Schneidemaschine zugute, die anfangs 2019 angeschafft werden konnte und mit der Thorsten Strohmeier neben präzisen Passepartouts nun auch Lagerungskisten in verschiedenen Grössen produzieren kann. Damit sind Umlagerungen von Beständen einfacher und auch kostengünstiger möglich als früher. Auch beim Ein- und Ausrahmen von Werken der Grafischen Sammlung haben wir im Berichtsjahr einen grossen Fortschritt erzielt. Wir konnten ein neues Wechselrahmensystem einführen, das die bisherigen Rahmen aus den 1980er-Jahren schrittweise ersetzen wird. Das Handling mit den neuen Rahmen ist für die Kunst schonender, und das Glas entspricht nun auch aktuellen Museumsstandards. Zudem ist das Design elegant und zeitgemäß. Wir freuen uns sehr über diese neue Lösung, die sowohl für ältere wie auch für neue Kunst gut funktioniert und schön aussieht.

AKTIVITÄTEN IM STUDIENSAAL UND LEIHGABEN

Den Besucherinnen und Besuchern im Studiensaal der Grafischen Sammlung wurden im Verlaufe des Jahres insgesamt 466 Werke oder Konvolute vorgelegt; darunter 80 Druckgrafiken, 322 Zeichnungen, 31 Skizzen- und Malerbücher, 27 Fotografien sowie 6 Archivschachteln. An interne Ausstellungen wurden 33 Zeichnungen, 35 Druckgrafiken, 1 Druckmedium, 49 Fotografien, 3 Videos, an externe Ausstellungen wurden insgesamt 3 Zeichnungen, 3 Druckgrafiken, 11 Fotografien und 1 Videoskulptur ausgeliehen.

Mirjam Varadinis, Jonas Beyer, Joachim Sieber, Sonja Gasser

BIBLIOTHEK

KARTENKATALOG

Nach Ende der Revisionsarbeiten konnte der alte Kartenkatalog aus dem Lesesaal entfernt und eingelagert werden. Anders als der noch ältere Bandkatalog, der bis 1975 in Betrieb war, enthält der Kartenkatalog, der von 1976 bis April 1997 gepflegt wurde, keine relevanten Zusatzinformationen wie Lieferanten oder Preisangaben. Dennoch zeigt er als historische Quelle, wie ein Kartenkatalog aufgebaut sein konnte und wie die bibliografischen Beschreibungen in jener Zeit technisch und formal erstellt wurden.

ARCHITEKTURMODELL

Herr Vincent Koroneos, Enkel des ersten KunsthauseDirektors Wilhelm Wartmann (1882–1970), hat der Bibliothek aus dem Besitz seines Grossvaters ein Architekturmodell des Kunsthause geschenkt. Dieses zeigt einen Entwurf für einen Erweiterungsbau des Museums von Architekt Heinrich Bräm (1887–1956) aus dem Jahr 1948, der nicht realisiert worden ist. Das Architekturmodell ist ein Werk des Zürcher Modellbauers G. Amstutz (?–1974).

AUKTIONSKATLOGE VON HUGO HELBING

Das Auktionshaus Hugo Helbing in München war in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen innerhalb des Kunsthandels in Deutschland eine bedeutende Institution. Die Bibliothek des Kunsthause besitzt aus einer Schenkung fast 300 annotierte Handexemplare der Auktionskataloge, in die entweder der Inhaber selbst oder seine engsten Mitarbeiter Informationen zu Einlieferern, Käufern und Preisen handschriftlich eingetragen haben. Um diese hervorragende Quelle für die Provenienzforschung besser zugänglich zu machen, wurden die Auktionskataloge an einen externen Dienstleister zum Scannen geschickt. Sie sollen im Herbst 2020 online veröffentlicht werden.

ARCHIV

Dank der Unterstützung durch die Minerva Kunststiftung konnte am 1. November 2018 das Projekt Künstlerbriefe mit einer zweiten Projektphase fortgesetzt werden. Innerhalb von drei Jahren sollen die Briefe, welche Künstlerinnen und Künstler zwischen 1927 und 1949 an das Kunstmuseum geschrieben haben, in geeigneten Verpackungen konserviert, einzeln katalogisiert und in Auswahl online publiziert werden. Von November 2018 bis Ende 2019 wurden 3127 Briefe bearbeitet. Davon wurden 952 Briefe, Postkarten und Telegramme digitalisiert und auf digital.kunsthaus.ch veröffentlicht. Insgesamt waren zum Jahresende im Bibliothekskatalog opac.kunsthaus.ch 10 637 Künstlerbriefe recherchierbar, 3240 davon sind online zugänglich.

SAMMLUNG DADAISMUS

Am sogenannten «Dossier Breton», einer von André Breton für den Zeitraum von 1914 bis 1924 zusammengestellten Dokumentation über den Dadaismus, wurden konservatorische Arbeiten durchgeführt. Auf den 216 Seiten dieses Objekts sind sehr viele Zeitungsausschnitte meist flächig aufgeklebt, an Seiten angeklebt oder mit Nadeln angeheftet. Darüber hinaus sind an mehreren Stellen ganze Hefte einzelner Zeitschriften angeklebt. Um den Verfall des sauren Zeitungspapiers zu vermindern, wurde das ganze Objekt entsäuert. Anschliessend wurden die zusammengeklebten Blätter und Zeitschriftenhefte voneinander gelöst. Dadurch wird die Gefahr kleiner, dass Seiten brechen, wenn sie umgeblättert oder aufgeschlagen werden. Gleichzeitig dient dieser Schritt zur Vorbereitung auf die digitale Reproduktion. Die fragilen Seiten sollten beim Scannen plan liegen können.

Thomas Rosemann

ZUWACHS

Bibliothek	Kauf	Tausch	Geschenk	Beleg	Summe
Bücher und Kataloge	1322	494	242	48	2106
Broschüren	212	201	190	14	617
Auktions- und Lagerkataloge	200		75		275
Zeitschriftenabonnements	4				4
Videos und DVDs	7	2	24	15	48
Summe	1745	697	531	77	3050

Neuaufnahme bisher nicht verzeichneter Altbestände: 1930 Ausstellungskataloge

BENUTZUNG

Aktive Bibliotheksbenutzer/innen*	364
Bibliotheksbesuche	5152
Ausleihe	12514
Fernleihe und Dokumentlieferung	462

* Eingeschriebene Benutzer/innen, die im Jahr 2019 ausgeliehen haben.

BESTAND

Bücher und Kataloge	149 688
Broschüren	26 772
Zeitschriften	992
Laufende Zeitschriften	285
Abgeschlossene Zeitschriften	707
Zeitschriftenbände	12 952
Audiovisuelle Medien	2155

BENUTZERGRUPPEN

Mitglieder	44.65 %
Studierende	25.97 %
Mitarbeitende	13.67 %
ICOM	2.96 %
Schüler/innen	1.14 %
Presse	3.64 %
Bibliotheken	2.05 %
Lesesaal	2.96 %
Sonstige	2.96 %

AUSLEIHE NACH BENUTZERGRUPPEN

Mitglieder	26.26 %
Studierende	5.19 %
Mitarbeitende	52.81 %
ICOM	3.10 %
Schüler/innen	0.16 %
Presse	3.26 %
Bibliotheken	1.69 %
Lesesaal	6.41 %
Sonstige	1.12 %

RESTAURIERUNG

2019 reisten insgesamt 214 Sammlungswerke an 64 verschiedene Ausstellungen in auswärtigen Museen, die vorgängig in der Restaurierungsabteilung für Transport und Präsentation vorbereitet wurden. Es wurden insgesamt 242 Leihanfragen für externe Leihgaben bearbeitet. Hinzu kam die Kontrolle und konservatorische Betreuung von 992 Werken, die in verschiedenen Ausstellungen im Kunsthause gezeigt wurden. Hier waren alle Disziplinen der Restaurierungsabteilung regelmässig im Einsatz.

GEMÄLDE, SKULPTUREN UND MEDIENKUNST

Ausstellungen, die ausschliesslich mit eigenen Werken bestückt werden, bieten stets eine gute Gelegenheit, eine Vielzahl kleinerer bestandserhaltender Massnahmen umzusetzen und die Zustandsdokumentation für diese Werke auf den aktuellen Stand zu bringen. Eine solche Ausstellung war in diesem Jahr die «Stunde Null», in der viele der 72 Werke zum ersten Mal seit langer Zeit wieder gezeigt wurden. Ein weiteres grosses Konvolut an Kunsthause-Werken wurde für die Ausstellung «Fly me to the Moon» vorbereitet, insbesondere die 32 Werke, die anschliessend noch an die zweite Station ans Museum der Moderne in Salzburg weiterreisten. Darunter war auch das grossformatige Gemälde «Formes circulaires, Soleil, lune» von Robert Delaunay. Hier waren umfangreichere konservatorische und präventive Massnahmen, wie z.B. ein Schwingschutz, notwendig. Zugleich wurden an diesem Werk auch einige ästhetische Verbesserungen und eine Oberflächenreinigung durchgeführt. Relativ aufwendige Vorbereitungen waren auch an den Leihgaben für die Vallotton-Retrospektive in der Royal Academy London und dem Metropolitan Museum of Art in New York nötig.

Auch in diesem Jahr konnten diverse Restaurierungen mit Hilfe von Sponsoringgeldern ermöglicht werden: Das «Schaulabor» im EG Müller war im Zusammenhang mit

der Reihe «Installationen I, II, III» noch bis im April besetzt; Arbeiten von Phyllida Barlow, Dennis Oppenheim und auch das Werk «Falsche Götzen» von Fischli/Weiss wurden (hier) in diesem Jahr abschliessend bearbeitet und restauriert.

Im Juni startete das Restaurierungsprojekt am Werk «Pétale et jardin de la nymphe Ancolie» von Max Ernst, teilweise in Kollaboration mit der Hochschule der Künste in Bern. Dieses Werk soll mit der Eröffnung der Erweiterung Einzug in die dortige Bar halten.

Zudem begann im Juli die umfassende Restaurierung von Hans Jakob Oeris «Chloe», die Ende Dezember fertiggestellt wurde. Die aufwendigen Arbeiten an Firnis und an durch verschiedene Generationen veränderten Retuschen und weiteren alten Restaurierungen beruhigten das unschöne und unruhige Erscheinungsbild und brachten die hohe Qualität dieses wichtigen Werkes wieder voll zur Geltung. In diese Projekte reiht sich zudem die Restaurierung der Bronzeskulptur «Jean d'Aire» von Auguste Rodin. Mit der Kaltwachskonservierung der stark bewitterten Oberfläche konnte diese vereinheitlicht werden; sie behielt aber dennoch ihre Farbigkeit und Rauheit, entstanden durch die lange Zeit im Freien.

Das Jahr 2019 war auch für den Fachbereich Skulptur ein aufregendes Jahr. Besondere Beachtung erhielt dabei das «Höllentor» von Auguste Rodin, das vor seiner Rückversetzung an den ursprünglichen Standort rechts neben dem Haupteingang noch gereinigt und konserviert (gewachsen) wurde. Im Herbst konnte dadurch dann auch die Arbeit «Miracolo» von Marino Marini wieder an ihren ursprünglichen Platz im «Krautgarten» zurückversetzt werden. Auch eine weitere Aussenskulptur, «Kyoto» von Jean Tinguely, rückte wieder in den Fokus: Für eine erfolgreiche Erhaltungsstrategie mussten langfristige Erhaltungskonzepte definiert und umgesetzt werden, wofür

das Museum Tinguely seine Kooperation angeboten hat. Mit der grossen Skulpturen-Ausstellung «Matisse – Metamorphosen» führte unser neuer Skulpturenrestaurator neue Standards für die reversible Objektsicherung ein, auf die zukünftig, neben der Bestandspflege des ausgestellten Skulpturenbestandes, ein weiterer Schwerpunkt gesetzt werden soll.

Nachdem im letzten Jahr im Bereich der Medienerhaltung bereits vorzügliche Vorrarbeiten in Bezug auf die Inventur der Mediensammlung, Erarbeitung von Erfassungsrichtlinien und Erstellen einer Namenskonvention für Archivdateien geleistet wurde, erhielten wir dieses Jahr eine grundlegend verbesserte Datenintegritätsprüfungs-Software. Dies war der Startschuss zur Langzeitspeicherung von digitalisierten oder digital angekauften Werken im eigenen Haus; ab dem Sommer konnte mit dem Einspeisen von Digitalisaten in den Archivserver begonnen werden. Der Ingest aller im Haus vorhandenen Werke wird allerdings weniger schnell vorangehen als erhofft und wohl einige Jahre in Anspruch nehmen. Dies hängt mit der schieren Menge zusammen, aber auch mit dem Zustand der Werke oder der Fülle von digitalen Dateien eines einzelnen Werks und ihres teilweise unklaren Status. Weiterhin werden die analogen Videobänder vom Atelier für Videokonservierung digitalisiert; neu wird die Qualitätskontrolle nun aber von der Restaurierungsabteilung übernommen, was auch die Datenbankpflege und Dokumentation miteinschliesst.

Tobias Haupt, Kerstin Mürer, Patrick Decker

KUNSTWERKE AUF PAPIER UND FOTOGRAFIE

Im Fachbereich der Kunstwerke auf Papier bis Ende des 19. Jahrhunderts sind besonders die Vorbereitungen für die Ausstellungen «Die Poesie der Linie» und «Stunde Null» aus dem Bestand der Grafischen Sammlung zu den Themen Provenienzforschung und den italienischen Meisterzeichnungen zu erwähnen. Historische Rückseiten sowie Passepartouts wurden dafür unter die Lupe genommen und ausgewertet; wichtige Informationen bestimmter Montagen wurden dementsprechend aufbewahrt. So wurde z.B. die originale Rückseite des Werks «Riss für Rundscheibe mit der Opferung Isaaks» von Hans Caspar Lang dem Älteren (1571–1645) in der Ausstellung neben

einem Faksimile der Vorderseite der Provenienz-Spuren wegen gezeigt. Danach erhielt das Werk ein archivtaugliches Passepartout mit Einlage, sodass die Rückseite zukünftig für Wissenschaftler zugänglich bleibt. Alte Montagen ohne historische Bedeutung wurden jedoch entfernt und ersetzt.

Die Ausstellung «Die Neue Fotografie. Umbruch und Aufbruch 1970–1990» mit zahlreichen Exponaten aus der Fotosammlung gab ebenfalls Anlass, die eigenen Bestände zu untersuchen, zu konservieren und zu dokumentieren. Bei Fotografien aus diesem Zeitraum liegen die restauratorischen Herausforderungen einerseits in den teils experimentellen Herstellungstechniken und Formaten und andererseits in künstlerisch intendierten Präsentationsformen, die Künstlerrahmen oder auch unverglaste sowie installative Präsentationen umfassen können. Mit Künstlern und Nachlassverwaltern wurden Interviews geführt, unser Archiv um wertvolle Informationen ergänzt, die Präsentationen werkgetreu in restauratorisch-kuratorischer Zusammenarbeit konzipiert und mit dem technischen Team umgesetzt. Dabei mussten Vorstellungen verlassen und teils unkonventionelle Methoden gewählt werden wie bei Felix Stephan Hubers grossformatiger Arbeit «Selbstporträt in 3 Bildern III. Kopf». Dort gehören Fussspuren, langfristig eine leichte Veränderung der Tonalität sowie eine möglichst unprätentiöse Wandinstallation integral zur Arbeit. Die kunst- und materialtechnologischen Erkenntnisse wurden beim «Wochenende der Grafik» vorgestellt. Vorgängig zog die Fotosammlung ein weiteres Mal im Haus um, womit zugleich auch der anstehende grössere Umzug in den Erweiterungsbau vorbereitet werden konnte.

Eine längerfristig in internationaler Zusammenarbeit mit Restauratoren an Grafischen Sammlungen durchgeführte Recherche konnte mit einem Konzept für ein neues Standard-Wechselrahmensystem abgeschlossen werden. Der darauf basierende, gemeinsam mit der Grafischen Sammlung ausgewählte und nun eingeführte Rahmentyp erfüllt aktuellste konservatorische Standards bei Leihverkehr und Ausstellung und bietet zudem Variabilität in der Präsentation der Bestände von der Renaissance bis in die Gegenwart.

Eva Glück, Jean Rosston

BEHANDELTE GEMÄLDE, SKULPTUREN UND MEDIENKUNST

Phyllida Barlow	STREET. untitled: broken column, 2010	Inv.Nr. 2011/31
Arnold Böcklin	Frühlingserwachen, 1880	Inv.Nr. 429
Robert Delaunay	Formes circulaires. Soleil, lune, 1913–1931	Inv.Nr. 1957/0027
Fischli / Weiss	Falsche Götzen, 1983	Inv.Nr. 1984/1.a+b
Max Gubler	Selbstbildnis mit Familie Leroy im Atelier, 1941	Inv.Nr. 1971/0032
Carsten Höller	Ballhaus, 1999	Inv.Nr. 1999/28
Johannes Itten	Kinderbild, 1921/1922	Inv.Nr. 1964/0006
Willy Kaufmann	Im Kunsthaus Zürich, 1948	Inv.Nr. 1995/17
Frank Kupka	Gâteaux, 1933	Inv.Nr. 1994/11
Marino Marini	Miracolo, 1959/1960	Inv.Nr. 1962/15
Walter Moeschlin	Drei Figuren, 1940	Inv.Nr. 1983/21
Walter Moeschlin	Der Nachthimmel bedroht den Tag, 1948	Inv.Nr. 1951/22
Ernst Morgenthaler	Der Arbeitslose, 1939	Inv.Nr. 1948/2
Albert Müller	Der Hügel, 1924	Inv.Nr. 1953/0009
Francesco Napoletano	Maria mit Kind, um 1495/1500	Inv.Nr. 936
Hans Jakob Oeri	Chloe, 1806	Inv.Nr. 1945/0009
Dennis Oppenheim	Cornered Journey, 1979	Inv.Nr. 1979/0038
Auguste Rodin	La porte de l'enfer, 1880–1917	Inv.Nr. 1949/0022
Auguste Rodin	Jean d'Aire, 1887	Inv.Nr. 1949/9
Giovanni Segantini	Ragazza che fa la calza, 1888	Inv.Nr. 884
Jean Tinguely	Relief métamécanique sonore I, 1955	Inv.Nr. 1982/26
Félix Vallotton	La malade, 1892	Inv.Nr. VZK.2016/0072
Varlin	Haus an der Beckenhofstrasse in Zürich, 1954	Inv.Nr. 1967/23

BEHANDELTE WERKE AUF PAPIER UND FOTOGRAFIEN

Jost Amman	Scheibenriss mit Memoria und Industria und Familienwappen, undatiert	Inv.Nr. Z.1938/0049
Giovanni Francesco Barbieri (genannt Guercino)	Der Heilige Paulus von einem Raben gespeist, um 1650–1655	Inv.Nr. Z.A.B.1614

Giovanni Francesco Barbieri (genannt Guercino)	Engelskopf, um 1630–1640	Inv.Nr. Z.A.B.1616
Oscar Bony	La familia obrera, 1968; 1999	Inv.Nr. ZKG.2018/0057
Constantin Brancusi	Mademoiselle Pogany, 1912–1914	Inv.Nr. PH.2004/0049
Constantin Brancusi	Le Coq (mit La Muse endormie), 1924–1925	Inv.Nr. PH.2004/0067
Constantin Brancusi	Léda, 1925	Inv.Nr. PH.2004/0069.a
Constantin Brancusi	Petite Fille française, 1918–1920	Inv.Nr. PH.2004/0082
Constantin Brancusi	Narcisse, 1910–1925	Inv.Nr. PH.2004/0105
Paulo Cagliari (genannt Veronese)	Die Anbetung der Könige, undatiert	Inv.Nr. Z.1943/0007
Annibale Carracci (Umkreis)	Flucht nach Ägypten, um 1590–1610	Inv.Nr. Z.1943/0006
Giovanni Benedetto Castiglione (genannt Il Grechetto)	Noah leitet die Tiere in die Arche, um 1660	Inv.Nr. Z.1945/0007
Giuseppe Cesari (genannt Il Cavaliere d'Arpino)	Zwei römische Soldaten, 1612–1613	Inv.Nr. Z.A.B.0950
Giuseppe Cesari (genannt Il Cavaliere d'Arpino)	Faustulus und ein Hirte bei der Auffindung der Zwillinge Romulus und Remus. Studie zum Fresko «Wiederauffindung der Wölfin» im Konservatorenpalast in Rom, 1595–1596; um 1612 überarbeitet	Inv.Nr. Z.A.B.0955
Lovis Corinth	Der Teich, 1886	Inv.Nr. Z.1935/0017
Johan Christian Dahl	Der Rathausplatz von Bergen nach Süden hin gesehen, 1811	Inv.Nr. ZKG.2018/0183
Honoré Daumier	Gargantua, 1831	Inv.Nr. Gr.1942/0009
Otto Dix	Radierwerk III, erster Teil, 1922	Inv.Nr. Gr.1942/0005.a-f
Karl Hofer	Landschaft aus Bernau, Bauernhäuser am Fuss eines einseitig bewaldeten Hügels, undatiert	Inv.Nr. Z.1941/0085
Felix Stephan Huber	Selbstporträt in 3 Bildern III. Kopf, 1985	Inv.Nr. Gr.1987/0036
Oskar Kokoschka	Adolf Loos, nach 1916	Inv.Nr. Gr.1941/0039
Käthe Kollwitz	Die Pflüger. Blatt 1 aus der Folge «Bauernkrieg», vor 16.1.1907	Inv.Nr. Gr.1940/0069
Hans Caspar Lang (der Ältere)	Riss für Rundscheibe mit der Opferung Isaaks, undatiert	Inv.Nr. Z.1938/0127

Daniel Lindtmayer (der Jüngere)	Spes, 1584	Inv.Nr. Z.1938/0068
Carlo Maratti	Herakles bezwingt den nemeischen Löwen (Kartusche) mit Temperantia und Fortitudo, um 1670	Inv.Nr. Z.1938/0140
Pier Francesco Mola	Merkur und Argus und weitere Studien, um 1635–1648	Inv.Nr. Z.1952/0004
Pier Francesco Mola	Merkur und Argus, 1650	Inv.Nr. ZKG.2019/0025
Max Pechstein	Selbstbildnis mit Pfeife, 1921	Inv.Nr. Gr.1941/0348
Man Ray	Ohne Titel, 1922	Inv.Nr. Gr.1980/0099
Man Ray	Ohne Titel, 1922	Inv.Nr. Gr.1980/0100
Man Ray	Elevage de poussière, 1920	Inv.Nr. PH.1988/0005
Hans Reichel	Mondsichel (Croissant de lune), 1950	Inv.Nr. Z.1967/0037
Adolf Schinnerer	Am Chiemsee I, undatiert	Inv.Nr. Gr.1941/0443
Georg Scholz	Der Schlemmer und zwei Hungrige, 1922	Inv.Nr. Gr.1941/0551
George Segal	Mädchen mit Stuhl, 1964	Inv.Nr. Z.1979/0052
Max Slevogt	Exlibris Dr. Alfred Guttmann, um 15.12.1911	Inv.Nr. Gr.1934/0063
Max Slevogt	Exlibris Dr. Alfred Guttmann, nach 15.12.1911	Inv.Nr. Gr.1946/0139
Cy Twombly	Goethe in Italy (Scene II), 1978	Inv.Nr. 1994/0007.a
Cy Twombly	Goethe in Italy (Scene I). Part I, 1978	Inv.Nr. 1994/0027.a

KUNSTVERMITTLUNG

FÜHRUNGEN FÜR ERWACHSENE

Im Jahr 2019 fanden in der Sammlung 191 private und 85 öffentliche Führungen statt. Die öffentlichen Samstagsführungen erfreuen sich einer steigenden Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie widmeten sich einzelnen Künstlerinnen und Künstlern, Themenkreisen oder nahmen Anregungen aus den Wechselausstellungen auf. So gab es parallel zur Ausstellung «Oskar Kokoschka» Führungen zu Expressivem, im Sommer stellten wir die Schweizer Kunst ins Zentrum und während der Ausstellung «Matisse – Metamorphosen» widmeten wir uns der französischen Kunst. Jeden letzten Samstag im Monat findet die beliebte Führung zu den Highlights der Sammlung statt. Am Tag der offenen Tür wurde das Führungsprogramm ergänzt durch Führungen mit Gebärdendolmetscher und für Sehbehinderte. In den Ausstellungen wurden 407 private und 125 öffentliche Führungen durchgeführt. Auf das grösste Interesse stiessen die Ausstellungen «Oskar Kokoschka. Eine Retrospektive» mit 152 Führungen in zehn Ausstellungswochen sowie «Matisse – Metamorphosen» mit 127 Führungen in 14 Wochen. Ebenfalls auf grosse Resonanz stiessen die neu angebotenen Führungen auf der Baustelle der Kunsthauserweiterung von David Chipperfield. Dies ergibt ein Total von 914 Veranstaltungen (weitere Details siehe Tabelle S. 62). Wir danken unserem Kunst- und Architekturvermittlungsteam für den kompetenten Einsatz.

SCHULBEREICH

486 Schulklassen aller Typen und Stufen – vom Kindergarten bis zur Berufsmaturität – und neun Gruppen von Lehrpersonen bzw. Studenten der entsprechenden Ausbildungsinstitute nutzten 2019 die Angebote der Kunstvermittlung. Bei den Wechselausstellungen war die Nachfrage nach den Veranstaltungen für Schulklassen in der

Ausstellung «Fly me to the Moon» am grössten. Mit Unterstützung der Abteilung «Frühe Förderung» des Schulamtes der Stadt Zürich konnten zehn Kindergruppen aus Kindertagesstätten an einem Workshop in der Installation «Ballhaus» von Carsten Höller teilnehmen, der gleichzeitig eine Weiterbildung für ihre Betreuungspersonen war. Die meisten Veranstaltungen für Schulklassen fanden in der Sammlung statt, welche für thematische Führungen und vergleichende Bildbetrachtung hervorragende Voraussetzungen bietet. Wir danken dem Büro für Schulkultur der Stadt Zürich, der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich für die Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung. Im Rahmen eines Pilotprojekts von contAKT-museum nimmt seit den Sommerferien 2019 eine Gruppe geflüchteter junger Menschen die Werke der Sammlung als Gesprächsanlass und übt dabei die deutsche Sprache. Dies ist eine Zusammenarbeit mit «Welcome to school», einer Institution, die auf dem freiwilligen Engagement von lokal ansässigen Menschen basiert.

VERANSTALTUNGEN FREIZEITBEREICH

Dank der grosszügigen Unterstützung der Vontobel-Stiftung konnten wir auch 2019 ein breites Angebot an Veranstaltungen im Freizeitbereich ausschreiben und durchführen. Für Besuchende aller Altersgruppen waren es (inkl. Kinderclub) 263 Veranstaltungen. Die seit Jahren stattfindenden Veranstaltungen wie das Malatelier für Kinder ab fünf Jahren und die Familienworkshops am Sonntag, die zwei Wochen «Sommerwerkstatt» und die Tagesworkshops in den Schulferien erfreuten sich wieder grosser Beliebtheit und wurden alle sehr gut besucht. Für das Herbstferien-Angebot «cool-tur», das jeweils von verschiedenen Zürcher Kulturinstitutionen gemeinsam durchgeführt wird, entwickelten wir zusammen mit ei-

nem Tänzer aus dem Tanzhaus Zürich einen Workshop zur Ausstellung «Matisse – Metamorphosen». Die 16 Kinder beobachteten zeichnend und malend und entwickelten dann von den Plastiken ausgehende Bewegungsfolgen, die sie zum Abschluss in den Ausstellungsräumen als Performance den anwesenden Besucherinnen und Besuchern zeigen konnten.

Für die Ausstellungen «Fly me to the Moon» und «Matisse – Metamorphosen» stellten wir den Kindern wieder einen Audioguide mit altersgerechten Texten und ein Zeichenblatt zur Verfügung. Im Rahmen der Veranstaltung «Aufgeweckte Kunstgeschichten» traf sich auch 2019 16 Mal eine Gruppe von Männern und Frauen mit einer Demenzerkrankung im Kunsthause und erfand unter der Anleitung einer Moderatorin eine Geschichte zu einem Werk der Sammlung. Ein kleiner Imbiss im Anschluss ermöglichte den Austausch aller Beteiligten. Wir danken den Freiwilligen, die tatkräftig zur guten Stimmung und dem Gelingen der Veranstaltungen beitrugen und der Hatt-Bucher-Stiftung für die finanzielle Unterstützung des Imbisses.

KINDERCLUBS

Der Kinderclub ist ein regelmässiges Angebot für Kinder verschiedener Altersstufen. Viele Kinder bleiben dem Angebot über mehrere Clubs hinweg treu und sind somit unsere jüngsten Stammgäste. Im Club 3plus trafen sich Kinder von drei bis fünf Jahren mit ihren erwachsenen Begleitenden zu einer altersspezifischen Auseinandersetzung mit Kunst. Das Material und das Tüfteln standen im Zentrum, sowohl beim Anschauen der Kunstwerke als auch beim eigenen Tun (18 Veranstaltungen mit je 12 Kindern und 12 Erwachsenen). Die «Villa Kun(s)terbunt» bot für die gleiche Zielgruppe ein ähnliches Programm, das als Einzelveranstaltungen buchbar war (20 Veranstaltungen mit einer durchschnittlichen Teilnehmerzahl von 10 Kindern und 10 Erwachsenen). Der Club 6plus setzte sich mit verschiedenen Kunstgattungen auseinander und machte Experimente mit Farben und mit dem dreidimensionalen Gestalten (16 Veranstaltungen mit durchschnittlich 13 Kindern). Der neue Club 9plus verbindet in diesem Programm die Kunst mit dem Theaterspielen.

Erfreulicherweise konnten die meisten der ausgeschriebenen Termine durchgeführt werden (8 Veranstaltungen mit durchschnittlich 6 Kindern).

FAMILIENTAG UND KUNSTLABOR

Nach dem ersten Versuch mit dem «Kunstlabor für alle» während der Ausstellung «Fashion Drive» (2018) bauten wir dieses neue Format zu Beginn der Ausstellung «Matisse – Metamorphosen» zu einem festen Angebot aus. An vier Sonntagen war das Atelier ohne Anmeldung während des ganzen Tages offen für alle. Gross und Klein konnten, inspiriert durch den Ausstellungsbesuch, Figuren aus Lehm formen, mit Monotypien experimentieren und «papiers découpés» herstellen. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war erfreulich hoch (92/163/121/94). Das niederschwellige Angebot ermöglicht vielen Menschen eine kreative Form der Auseinandersetzung mit Kunst. Im Rahmen der Ausstellung «Fly me to the Moon» fand der erste Familientag in der Geschichte des Kunsthause Zürich statt. Das Thema und die attraktiven Angebote zogen über 700 Personen an. Wir wurden tatkräftig unterstützt von ARIS (Akademische Raumfahrt Initiative Schweiz) und dem Swiss Space Center, die das Basteln von Raketen, welche mittels Druckluft gestartet werden konnten, anleiteten und in einem altersgerechten Vortrag Kinder und Eltern in die Geschichte der Mondfahrt einführten. Die PBZ (Pestalozzi Bibliothek Zürich) richtete eine Leseecke mit Büchern zum Thema Weltall ein. Es gab ein Quiz und Familienführungen in der Ausstellung, eine Geschichtenerzählerin, die die Kinder auf den Mond entführte, und ein offenes Malatelier.

Sibyl Kraft

FÜHRUNGEN	Öffentlich	Privat
Oskar Kokoschka. Eine Retrospektive	32	152
Fly me to the Moon. 50 Jahre Mondlandung	24	87
Guillaume Bruère	0	2
Stunde Null. Kunst von 1933 bis 1955	3	4
Matisse – Metamorphosen	59	127
Picasso – Gorky – Warhol. Skulpturen und Arbeiten auf Papier	5	23
Wilhelm Leibl. Gut sehen ist alles!	2	9
Die neue Fotografie. Umbruch und Aufbruch 1970–1990	0	3
Total	125	407
Führungen in der Sammlung	85	191
Baustellenführungen	12	94
Total Führungen	222	692

VERANSTALTUNGEN SCHULBEREICH

Schulen Stadt Zürich	188
Volksschulen Kanton Zürich	169
Schulen Schweiz	23
Horte	3
Höhere Schulen, Berufs-, Fachschulen, Fachhochschulen Schweiz	90
Einführung Museums pädagogik, Weiterbildung Studenten und Lehrerteams	9
Deutsch für Geflüchtete	13
Total	495

VERANSTALTUNGEN FREIZEITBEREICH

Kunstgespräche und Workshops für Erwachsene	47
Malateliers und Workshops für Kinder und Jugendliche	116
Generationenübergreifende Workshops	16
Kinderclubs	62
Ganztägige Veranstaltungen (Kunstlabor, Familientag)	6
Total	247

ZUSAMMENZUG ALLER VERANSTALTUNGEN

Führungen	914
Veranstaltungen Schulbereich	495
Freizeitangebot	247
Total	1 656

ALLGEMEINE VERANSTALTUNGEN

TAG DER OFFENEN TÜR

2. März, 10–20 Uhr

Dieses Jahr drehte sich alles um die Kunstwerke im Museum und um die Geschichten, die sie erzählen. Was war die Absicht des Künstlers, was denkt die abgebildete Person, was war die Intention des Auftraggebers? Vier erfahrene Kunstvermittlerinnen hatten sich dafür die spannendsten Werke ausgesucht. Kuratorinnen und Kuratoren hatten ebenfalls Geschichten zu erzählen: Über einen verschollenen Liebesbeweis, über einen über 20 Jahre andauernden kreativen Prozess, oder wie Emotionen mittels Inszenierung gesteuert werden können. Eine Kooperation mit dem Jungen Literaturlabor (JULL) und dem Projekt Schule & Kultur der Bildungsdirektion führte zu einem besonderen Auftritt. Jugendliche hatten in der Sammlung Themen identifiziert, die für sie relevant waren – «Krieg und Frieden» sowie «Armut – Chaos – Reichtum». In performativen Lesungen machten sie ihre Geschichten und ihren Blick auf die Bilder erfahrbar. In der Grafischen Sammlung wurden Erkenntnisse aus dem vom Bundesamt für Kultur unterstützten Forschungsprojekt zur Klärung der Herkunft von Zeichnungen und Druckgrafiken mit dem Publikum geteilt. Das Team der Restaurierung stellte verborgene Bildgeschichten, Symbole und Buchstaben zur Schau und die Geschichte, die eine sonst unsichtbare Gemälderückseite erzählt. Die Baustelle der Kunsthaus-Erweiterung war bis 15 Uhr offen. Vom freien Eintritt profitierten 6528 Besucherinnen und Besucher – ein neuer Rekord! Tags zuvor waren die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers zur Besichtigung des Chipperfield-Baus eingeladen.

Idee und Konzept für den Tag der offenen Tür stammten von Björn Quellenberg.

Ein Kulturengagement der Credit Suisse – Partner Kunstmuseum Zürich.

LANGE NACHT DER ZÜRCHER MUSEEN

7. September, 18–2 Uhr

Der Verein Zürcher Museen feierte 20 Jahre Lange Nacht! Das Kunstmuseum beteiligte sich mit Poetry Slam (Kilian Ziegler), mit einer akrobatisch-grazilen Tanzperformance (Karin Minger), der Breakdance-Session des Schweizermeisters im B-Boying Christian Martinez, der durch seinen Körpereinsatz ein Gemälde auf Leinwand schuf, mit poppigen Folksongs der Bündnerin Ursina und mit Führungen durch die Sammlung. Verweilen konnten die 7176 Gäste im Loungebereich. Der Dancefloor wurde von den Zürcher DJs Laessig & Trane beschallt, ergänzt mit einem Live-Set von Rex the dog, der mit modularen, selbst gebauten Synthesizern für Aufmerksamkeit sorgte. Wer im Malatelier Farben mit Pinseln in Bewegung brachte, zog seine Inspiration aus der aktuellen Ausstellung «Matisse – Metamorphosen». Organisiert wurde das Programm von Kristin Steiner.

Unterstützt von JTI.

VERLEIHUNG ROSWITHA HAFTMANN-PREIS

27. September, 18.30–23 Uhr

Als 19. Künstlerin wurde VALIE EXPORT Europas höchstdotierter Kunstpreis zuteil. Die Filmemacherin, Medien- und Performancekünstlerin erhielt den Preis aus der Hand von Karola Kraus, Vizepräsidentin des Stiftungsrats und Direktorin des Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien. Dr. Christoph Becker, Präsident des Stiftungsrats der Roswitha Haftmann-Stiftung, begrüßte im Vortragssaal rund 135 geladene Gäste – darunter Sammler, Fans und Freundinnen der Künstlerin. In einer Laudatio würdigte Dr. Yilmaz Dziewior, Direktor des Museum Ludwig, Köln, und Mitglied im Stiftungsrat, das Verdienst VALIE EXPORTS als künstlerische Pionierin. Nach einem mehrgängigen Menü mit Hintergrundmusik von I Musi-

chieri übernahm Djane Erika Fatna die Hoheit über die Musik. Es wurde getanzt – sogar auf den Tischen!

SAMMLER-GESPRÄCH

2. Juli, 18.30–19.30 Uhr

Gut ein Jahr nachdem bekannt wurde, dass das Kunstmuseum Zürich die als Fest der Farbe gerühmte Sammlung von Werner und Gabriele Merzbacher als Dauerleihgabe erhält, luden der Mäzen und das Kunstmuseum zu einer öffentlichen Veranstaltung ein. Im Gespräch mit Christoph Becker erzählte der immer noch aktive Unternehmer und Kunstsammler Werner Merzbacher (*1928), der als Flüchtlingskind in die Schweiz kam, seine bewegende Lebensgeschichte. Den über 200 Gästen verriet er, was ihn an der Kunst begeistert und weshalb er seine Sammlung als Dauerleihgabe dem Kunstmuseum anvertraut. Das Publikum dankte es ihm, seiner Frau Gabriele und den Mitgliedern der Familie Merzbacher, die mit drei Generationen vertreten waren, mit lang anhaltendem Applaus.

WEIHNACHTSPROGRAMM

24. November – 29. Dezember

Erneut bestand das «Winter- und Weihnachtsprogramm» aus Führungen und Workshops der Kunstvermittlung und aus Gastauftritten Dritter: Christoph Homberger & Ensemble Zugluft boten Auszüge aus Schuberts «Winterreise» dar. Die St. Nikolausgesellschaft entsandte den Samichlaus und den Schmutzli. Glänzend geschmückt präsentierte sich ein über fünf Meter hoher Weihnachtsbaum im Foyer Moser. Shop und Café erweiterten ihr Sortiment um saisonale Produkte. In der Summe konnte dem Publikum damit ein stimmiges Gesamterlebnis geboten werden.

MIETER-INFORMATION

28. November, 17–20 Uhr

Der Geschäftsleitungsbereich Verkauf & Services organisierte den ersten grossen Kundenbindungs- und Akquisitionsanlass für Event-Agenturen, Firmen und Privatkunden, welche die Infrastruktur des Kunstmuseums für eigene Veranstaltungen bereits mieten oder mieten möchten. Christoph Stuehn präsentierte die Vorzüge des Kunstmuseu-

ses gegenüber anderen Locations auf dem MICE-Markt. Im Vortragssaal zeigte er, welche unterschiedlichen Formate im bestehenden Gebäude, neu auch in Räumen mit Kunst und in den Gärten stattfinden können und wofür die Villa Tobler den passenden Rahmen bietet. Neugierig begaben sich die 130 Gäste zum Festsaal im Chipperfield-Bau. Nach Führungen durch die Kunstmuseum-Erweiterung fand beim Apéro ein reger Austausch statt. Die Teams aus den Bereichen Verkauf & Services, Kommunikation & Marketing und Events notierten sich die Erwartungen der Gäste, erläuterten Tarife und Konditionen und stellten Detailinformationen und Einrichtungspläne in Aussicht. Seither verzeichnen die Direktionsassistentin und der Verkaufsleiter steigende Buchungsanfragen.

MEDIENORIENTIERUNGEN

Vor der Eröffnung aller Ausstellungen, außer zur Accrochage «Die neue Fotografie», für die individuelle Pressetermine vereinbart wurden, fanden Medienkonferenzen statt. Es nahmen jeweils zwischen 15 und 40 Journalistinnen und Journalisten daran teil.

10. Januar und 12. Dezember, 11–13 Uhr

Jahrespressekonferenzen

Die jährlich stattfindende Medienorientierung wurde vom Leiter Presse & Kommunikation neu als «Programmkonferenz» positioniert. In der Sammlung präsentierten Jonas Beyer, Philippe Büttner, Sandra Gianfreda, Cathérine Hug und Mirjam Varadinis Highlights der Ausstellungsprogramme 2019 und 2020. Christoph Becker stellte die Wiedereröffnung der Eingangshalle Moser vor und gab Informationen zum Eröffnungs-Szenario des erweiterten Kunstmuseums. Er dankte den Unterstützerinnen und Unterstützern für ihren Rückhalt in dieser Transformationsphase. Journalistinnen und Journalisten, Mitarbeitende und die Partner Credit Suisse und Swiss Re nutzten den anschliessenden Apéro für Hintergrundgespräche.

Björn Quellenberg

VERÖFFENTLICHUNGEN

Jahresbericht 2018 / Zürcher Kunstgesellschaft. - Zürich : Zürcher Kunstgesellschaft, 2019. - 108 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarzweiss ; 21 cm
ISSN 1013-6916

Kunsthaus Zürich : Magazin / Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft. - 1/2019 - 4/2019. - Zürich : Kunsthaus Zürich, 2019. - 30 cm. - 43, 42, 42, 46 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarzweiss
ISSN 1421-315X

Das neue Kunsthaus : Baubericht / Herausgeber: Stadt Zürich, Stiftung Zürcher Kunsthau, Zürcher Kunstgesellschaft, zusammengeschlossen in der Einfachen Gesellschaft Kunsthau-Erweiterung. - Zürich : Kunsthau Zürich, 2016-
102019. - 4 ungezählte Seiten, Illustrationen, farbig

Fly me to the moon : 50 Jahre Mondlandung / Cathérine Hug ; mit Beiträgen von James Attlee [und 6 weiteren] ; Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft, Kunsthau Zürich. - Zürich : Kunsthau Zürich, [2019]. - 373 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 27 cm
ISBN: 978-3-86442-278-2

Guillaume Bruère / Kunsthau Zürich ; Kuratorin: Mirjam Varadinis ; Texte: Guillaume Bruère. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2019]. - 441 Seiten : Illustrationen, überwiegend farbig ; 34 cm
ISBN: 978-3-85881-647-4

Stunde Null : Kunst von 1933 bis 1955 / Kunsthau Zürich ; Texte: Philippe Büttner [und 4 weitere]. - Zürich : Kunsthau Zürich, [2019]. - 127 Seiten : Illustrationen, farbig ; 23,5 cm
ISBN: 978-3-906269-21-4

Matisse - Metamorphosen / Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft / Kunsthau Zürich ; Idee und Konzept: Sandra Gianfreda. - [Nice] : Musée Matisse, [2019]. - 228 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 27 cm
ISBN: 978-3-85881-650-4

Matisse - Metamorphoses / edited by: Zürcher Kunstgesellschaft / Kunsthau Zürich ; idea and concept: Sandra Gianfreda. - [Nice] : Musée Matisse, [2019]. - 228 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 27 cm
ISBN: 978-3-85881-836-2

Matisse - Métamorphoses / éditeur: Zürcher Kunstgesellschaft / Kunsthau Zürich ; conception: Sandra Gianfreda. - [Nice] : Musée Matisse, [2019]. - 228 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 27 cm
ISBN: 978-3-85881-840-9

Picasso, Gorky, Warhol : Skulpturen und Arbeiten auf Papier : Sammlung Hubert Looser / herausgegeben von Florian Steininger. - 1. Auflage. - Krems : Kunsthalle Krems, [2018]. - 128 Seiten : Illustrationen, farbig ; 28 cm
ISBN: 978-3-901261-74-9

Wilhelm Leibl - gut sehen ist alles! / Marianne von Manstein, Bernhard von Waldkirch ; Jonas Beyer [und 4 weitere] ; Katalog Herausgeber: Zürcher Kunstgesellschaft/Kunsthaus Zürich. - München : Hirmer, [2019]. - 287 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 27,5cm ISBN: 978-3-7774-3386-8

Wilhelm Leibl - the art of seeing! / Marianne von Manstein, Bernhard von Waldkirch ; Jonas Beyer [und 4 weitere] ; catalogue editor: Zürcher Kunstgesellschaft / Kunstmuseum Zürich. - München : Hirmer, [2019]. - 287 Seiten : Illustrationen, farbig und schwarz-weiss ; 27,5cm ISBN: 978-3-7774-3387-5

Die neue Fotografie : Umbruch und Aufbruch 1970-1990 / Kunstmuseum Zürich ; Konzept: Joachim Sieber. - Zürich : Scheidegger & Spiess, [2019]. - 79 Seiten : Illustrationen, schwarz-weiss und farbig ; 23,5 cm ISBN: 978-3-85881-655-9

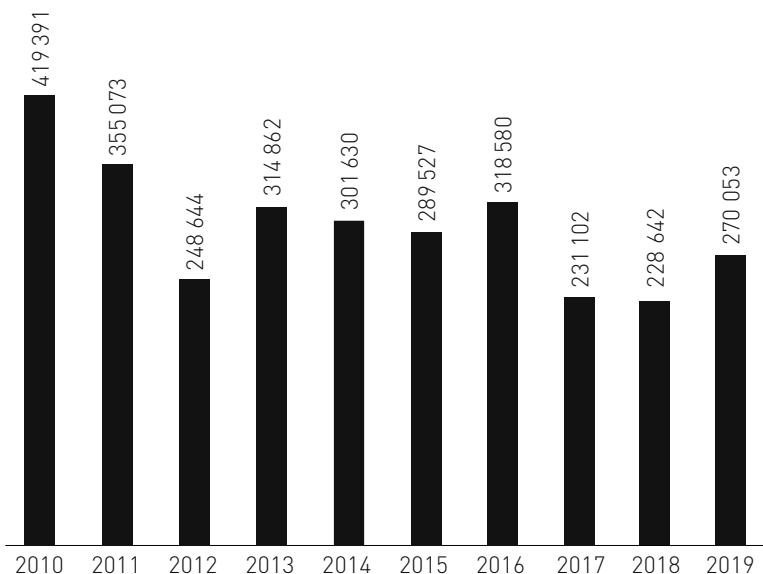


ZÜRCHER
KUNSTGESELLSCHAFT

KUNSTHAUS-BESUCH

Der im letzten Jahresbericht angekündigte Trendwechsel bei den Besucherzahlen ist 2019 eingetreten. Die Besucherzahlen sind im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr um 18,1 Prozent auf 270 053 angestiegen. Besonders erfreulich waren die täglich rund 900 Besuchenden bei der Ausstellung «Oskar Kokoschka. Eine Retrospektive». Weitere positive Einflussfaktoren waren das vielseitige Veranstaltungsprogramm der Kunstvermittlung, die neuen Baustellenführungen im Chipperfield-Bau und die Angebote aus dem Bereich Verkauf (Kunst-Stück, Art-Brunch etc.). Auch die beiden Grossveranstaltungen (Lange Nacht der Museen und Tag der offenen Tür) haben mit einem erneuten Wachstum gegenüber den Vorjahren positiv zu Buche geschlagen.

Zum zweiten Mal konnte das Kunsthau mit einem besonderen Winter- und Weihnachtsprogramm auch im Monat Dezember erfreuliche Besucherzahlen verzeichnen. Dank der infolge Baufortschritt planmässigen Rückkehr des Museumseingangs in den Moserbau im September 2019 haben sich auch die Rahmenbedingungen des Museumsbesuchs merklich verbessert. Die neue Garderoben-Infrastruktur und baulichen «Auffrischungen» in der Eingangshalle ermöglichen wieder einen besucherfreundlichen Empfang unseres Publikums.



	2019		2018		2017		2016		2015
Besucher/innen insgesamt	270 053	100 %	228 642		231 102		318 580		289 527
Tagesdurchschnitt	860	314 Tg	728		729		1008		922
Zahlende (inkl. Mitglieder)	193 122	72 %	158 912		174 666		243 323		225 911
davon Sammlung + Nebenausst.	79 566	29 %	75 013		70 129		62 040		62 008
davon Hauptausstellungen	111 756	41 %	82 676		103 395		179 456		161 499
davon andere Veranstaltungen	1 800	1 %	1 223		1 142		1 827		1 542
Nichtzahlende	76 931	28 %	69 730		56 436		75 257		63 616
davon Lange Nacht der Museen	7 176	3 %	6 722		6 632		5 188		8 519
davon Tag der offenen Tür	6 528	2 %	4 467		2 284		5 859		3 691
An Mittwochen insgesamt	49 051	18 %	38 092		38 921		50 616		46 126
an Mittwochen Zahlende	19 418	7 %	14 275		16 022		26 361		23 612
an Mittwochen Nichtzahlende	29 633	11 %	23 817		22 899		24 255		22 514

BESUCHERGRUPPEN Gruppen/Personen	2019	2018
Stadtzürcher Schulen*	186/4 092	188/4 136
Kantonale Schulen*	433/9 526	456/10 032
Studierende der Zürcher Hochschulen*	41/574	44/616
Private Schulen*	78/1 404	80/1 440
Auswärtige Schulklassen und Studentengruppen*	122/2 684	110/2 420
Andere Gruppen mit ermässigtem Eintritt	26/416	12/192

VERANSTALTUNGEN DER KUNSTVERMITTLUNG Gruppen/Personen	2019	2018
Bereich Schule	495/10 784	487/10 272
Ganzjährige Freizeitangebote	263/5 570	224/3 751
Öffentliche Führungen	222/5 743	188/3 320
Führungen für private Gruppen	692/11 256	514/8 679

ZAHLENDE BESUCHER/INNEN PRO AUSSTELLUNG **	Tage	Besucher	pro Tag
Oskar Kokoschka. Eine Retrospektive [01.01.–10.03.2019, 2. Teil]	60	44 439	741
Fly me to the Moon [05.04.–30.06.2019]	77	25 453	331
Matisse – Metamorphosen [30.08.–08.12.2019]	87	41 853	481

* mit freiem Eintritt

** inklusive Kombi-Tickets und Mitglieder

GENERALVERSAMMLUNG

Am Montag, 27. Mai 2019, fand im Vortragssaal des Kunsthaus Zürich die 124. ordentliche Generalversammlung im Beisein von 117 Mitgliedern statt. Geleitet wurde sie vom Präsidenten der Zürcher Kunstgesellschaft, Walter B. Kielholz. Dieser berichtete über die Projekte wie die Sanierung der IT und Telefonie, die neu gestaltete Webseite, die neuen Formate mit höherer interaktiven Beteiligung des Publikums bei den Ausstellungen sowie über die vielfältigen und bereits erfolgreichen Massnahmen zur Erhöhung der Mitgliederzahl.

Das Projekt zur Erforschung der Provenienzen (Herkunft und Besitzverhältnisse der Zugänge in den Jahren 1933 bis 1950) in der Grafischen Sammlung, das mit Unterstützung des Bundesamtes für Kultur angeschoben werden konnte, wird vorgestellt. Auch das Projekt Sammlung online (bis jetzt mehr als 500 Werke) ist angelaufen und wird laufend um weitere Positionen ergänzt. Die Sammlung des Kunsthause ist zur Gänze bereits in Buchform publiziert.

Die Inventur des Zeichnungsbestandes wurde abgeschlossen und die Digitalisierung der Sammlungsbestände auf Papier schreitet voran. Auch in der Bibliothek wurden die «Zettelkästen» digital erfasst; die Bestandsgrösse liegt bei 185 000 Archivalien. Das Projekt Künstlerbriefe (rund 7500 Briefe, Postkarten, Telegramme) wurde dank der Unterstützung Dritter begonnen und eine erste Etappe abgeschlossen.

Auch die Fortschritte der Erweiterung wurden bemerkt und kommentiert. Im Anschluss an die Versammlung erfolgte eine Präsentation mit Bildern der einzelnen Bauphasen. Die Schlüsselübergabe ist auf Dezember 2020 geplant, eine erste Öffnung mit Performances im noch leeren Gebäude dann im ersten Quartal 2021. Die Eröffnung mit der Installation aller Sammlungen ist für das vierte Quartal 2021 geplant.

Bei der Baustelle, im Sammlungsbereich, im Ausstellungsprogramm, bei Restaurierungen und in der Kunstvermittlung konnte das Kunsthau wiederum auf grosse Unterstützung seitens der Sponsoren zählen. Den Partnern Credit Suisse und Swiss Re und den vielen Firmen, Stiftungen und privaten Donatoren, der Stadt und dem Kanton Zürich und auch der Stiftung Zürcher Kunsthau, die die Liegenschaften verwaltet und instandhält, wird für die gute partnerschaftliche Zusammenarbeit ausdrücklich gedankt. Dank geht auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Namen des Vorstandes für den grossen Einsatz in einem durchaus schwierigen Umfeld, dem sie kreativ, optimistisch und loyal begegnen. Den Mitgliedern der Zürcher Kunstgesellschaft wurde für das Vertrauen in das Kunsthau gedankt; für die Neugier und Zuneigung, aber auch für wohlmeinende Kritik, die zeigt, wie nahe allen ihr Kunsthau – seine Gegenwart und Zukunft steht. Es wird alles darangesetzt, die Ausstrahlung und Anziehungskraft des Kunsthause weiter zu stärken und in steigende Besucherzahlen umzuwandeln.

Speziell verwiesen wird auf die grosszügige Dauerleihgabe von über siebzig Gemälden vorwiegend des Fauvismus und des Expressionismus von Gabriele und Werner Merzbacher. Der im Berichtsjahr nach langen Verhandlungen geschlossene Vertrag bedeutet eine ausserordentliche Bereicherung für das Zürcher Kulturleben mit internationaler Ausstrahlung. Ebenso beglückt ist das Kunsthau über die Dauerleihgabe der Sammlung Hubert Looser. Die hochkarätige Sammlung der Gegenwartskunst, geprägt vom Abstrakten Expressionismus, der Minimal Art und der Arte Povera wird die Bestände auf einzigartige Weise vervollkommen. Die Kunst, das spüren wir, ist eine Leidenschaft. Um Kunst zu vermitteln, benötigt das Kunsthau nicht nur erstklassige Werke, sondern auch Geld und engagierte Köpfe.

Personell wurden einige Schlüsselstellen neu besetzt: Hanspeter Marty wurde nach 35 Jahren im Kunsthause, 13 Jahre davon als Leiter der Restaurierung, pensioniert. Kerstin Murer übernahm nach einem Bewerbungsverfahren als interne Kandidatin neu die Leitung. Die Restaurierung inspiert, restauriert, verpackt, dokumentiert und sichert über das Jahr über 200 Sammlungswerke für über 60 Ausstellungen an verschiedenen Museen. Dazu kommt die Kontrolle und konservatorische Betreuung von über 800 Werken, die als Leihgaben in verschiedenen Ausstellungen des Kunshauses gezeigt wurden.

Jahresbericht und Jahresrechnung (mit einem geringen Verlust) wurden genehmigt. Der Vizepräsident und Quästor, Dr. Conrad M. Ulrich, wurde für eine weitere Amtsperiode gewählt. Ebenso wurde die Revisionsstelle PricewaterhouseCoopers wiedergewählt; die Finanzkontrolle der Stadt Zürich wird vom Stadtrat bestimmt. Die Mitgliedschaftskategorien werden um die «Mitgliedschaft PLUS» erweitert und die resultierenden Rabattmöglichkeiten vorgestellt und gutgeheissen.

VORSTAND UND MUSEUMSBEIRAT

25. MÄRZ

Eine Arbeitsgruppe «Kontextualisierung Sammlung Emil Bührle» nahm ihre Arbeit im Auftrag der Stadt Zürich auf. Die Historiker unter Leitung von Prof. Matthieu Leimgruber, Universität Zürich, erforschen die Phase der Sammlungsentstehung in den 1950er-Jahren. Für die Präsentation der Ergebnisse wurde um eine Fristerstreckung bis in den Spätherbst gebeten.

Bei der Sanierung IT/Telefonie verschiebt sich der Abschluss in den Frühsommer 2019. Das Total der Projektkosten liegt bei CHF 7.6 Mio., CHF 4.57 Mio. werden vom Lotteriefonds übernommen; für die Restfinanzierung werden insgesamt CHF 3 Mio. gesucht. Die Jahresrechnung 2019 wurde abgenommen, die Generalversammlung vorbereitet, an der auch Wahlen für Quästor und Revisionsstelle vorgesehen sind. Eine neue Mitgliederkategorie wird vorgestellt und befürwortet.

15. MAI – WORKSHOP

An einem Workshop für den Vorstand wurde das erweiterte Kunsthauß vorgestellt und ein Rückblick auf die Entstehung und Vision des Grossprojekts gegeben, beginnend mit der Ausgangslage 2000. Die Grundlagen wurden in den Jahren 2003 bis 2005 mit dem von McKinsey evaluierten Projektplan gelegt, gefolgt vom Ausbau der Sammlung und der Integration bedeutender Privatsammlungen. Der Business-Plan wurde nach dem Architekturwettbewerb (2008) und der Volksabstimmung (2011) in Kooperation mit Boston Consulting erstellt und in Etappen umgesetzt. Parallel zur baulichen Realisierung erfolgten organisatorische Anpassungen und eine Neupositionierung in entscheidenden Bereichen in den Jahren 2015 bis 2019. Die Angebote Verkauf & Services (Shop, Mitgliedschaften, Vermietungen und Veranstaltungen) wurden revidiert, ebenso die Abteilung Kommunikation & Marketing sowie Finanzen & Betrieb. Die Schlüsselübergabe ist

für Ende 2020, der Einzug in das neue Gebäude für 2021 vorgesehen. Die Neuorganisation betriebsnotwendiger Investitionsrücklagen bzw. Abschreibungen wird in Angriff genommen. Die geplante Erneuerung des Subventionsvertrags muss auch Verhandlungen mit der Stadt Zürich für eine Subventionserhöhung beinhalten, die der Zürcher Kunstgesellschaft ausreichende Investitionsrücklagen bzw. Abschreibungen erlaubt.

5. SEPTEMBER (14 UHR)

Der Museumsbeirat kam zusammen, um Sammlungs- und Ausstellungskonzepte der Zukunft zu besprechen. Das Problem der ungleichmässigen Auslastung der Museumsflächen, die unterschiedlichen Frequenzen zu bestimmten Tages- und Jahreszeiten sowie die Klimaveränderungen sind ein allgemeines Thema in Museen und bedürfen neuer Strategien und Konzepte. Das Online-Ticketing ist ein wichtiger Verkaufsfaktor, ohne das kein international vernetztes Museum funktionieren kann. Vor dem Hintergrund veränderter politischer Gegebenheiten in Europa wurden auch kulturpolitische Fragen erörtert.

5. SEPTEMBER (17.15 UHR)

An der Vorstandssitzung erfolgte ein Bericht aus der Arbeitsgruppe «Kontextualisierung Sammlung Emil Bührle». Die Geschichte und die Entstehung dieser bedeutenden Sammlung soll für alle Interessenskreise dargestellt werden. Die Forschungsgruppe beantragte die Verschiebung der Abgabe des Forschungsberichtes, da die Aktenlage und Recherchen umfangreicher sind als angenommen. Die geplante Installation «Tastende Lichter» von Pipilotti Rist auf dem Heimplatz wird aus der Baukommission organisiert und durch «Kunst am Bau»-Gelder finanziert.

Die neu eröffnete Eingangshalle findet Anklang. Die Eingangshalle wurde mit der Unterstützung der Stiftung

Zürcher Kunsthause renoviert und hat an Grosszügigkeit gewonnen.

Im Zusammenhang mit der Erwerbung eines Tizian zugeschriebenen Bildes aus Mitteln der Scholz Stiftung entstand eine mediale Debatte, die auch von Einzelpersonen initiiert worden war und die durch eine Reihe von missverständlichen oder falschen Aussagen geprägt war und zu Diskussionen um die kunstwissenschaftliche Praxis der Zu- bzw. Abschreibungen bei Altmeister-Bildern führte. Das Bild wird nun weiter erforscht und im Zusammenhang mit einer Sammlungsausstellung zur Geschichte der Landschaftsmalerei nochmals untersucht und gewürdigt. Die erste Hochrechnung 2019 und das Ausstellungsprogramm 2020 wurden präsentiert. Von der Einfachen Gesellschaft Kunsthause-Erweiterung (EGKE) wird die Herausgabe einer dreibändigen Publikation zur Fertigstellung der Kunsthause-Erweiterung geplant, die gestaffelt bis zur Eröffnung 2021 erscheinen wird. Benedikt Loderer ist Autor des ersten Bandes (Baugeschichte des Kunsthause Zürich 1910–2020). Publikation zwei hat Magazin-Charakter und handelt von Idee, Inhalt und Zielen der Erweiterung und dokumentiert zudem die Bauarbeiten. Hier schreibt die Bauherrschaft selber. Die dritte Publikation wird von David Chipperfield Architects verfasst. An den ersten angedachten Terminen zu den Eröffnungen wird festgehalten: Schlüsselübergabe am Freitag, 11. Dezember 2020. Erste Öffnung des Hauses mit Performances im April/Mai 2021. Eröffnung nach Installation aller Kunstwerke im Herbst 2021.

26. NOVEMBER

In der Sitzung des Vorstandes wurden die Hochrechnung 2019 und das Budget 2020 verabschiedet. Die noch vorläufigen Szenarien für die Übergabe der Kunsthause-Erweiterung im Dezember 2020 und die Eröffnungen im Frühjahr und Herbst 2021 wurden präsentiert. Ein The-

ma war die ausführlicher dargestellte Sammlungstätigkeit und Erwerbungstätigkeit der letzten zwanzig Jahre. Weiter die Ankäufe auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kunst, teils mit Unterstützung der Kunstfreunde Zürich, teils aus eigenen Mitteln, wie auch die gezielte Kooperation mit privaten Sammlungen in langjährigen Dauerleihverträgen (Sammlung Bührle, Sammlung Looser, Sammlung Merzbacher, Sammlung Knecht) sowie versprochene Legate und Schenkungen. Die Eintrittspreise blieben unverändert; die neuen Mitgliedschafts-Kategorien für 2021ff. wurden verabschiedet.

VORSTAND

von der Kunstgesellschaft gewählt

Walter B. Kielholz, Präsident

Dr. Conrad M. Ulrich, Vizepräsident und Finanzvorstand

Anne Keller Dubach, Beisitzerin (ab März 2019)

Dr. Lukas Gloor

Dr. Ben Weinberg

vom Stadtrat gewählt

Corine Mauch, Stadtpräsidentin Zürich

Peter Haerle

Daniel Hauser

Jakob Diethelm, Vertreter des Personals

vom Regierungsrat gewählt

Hedy Gruber

Dr. Madeleine Herzog

Vertreter der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde

Franz Albers

MITGLIEDER

MUSEUMSBEIRAT

Dr. Marion Ackermann, Staatliche Kunstsammlungen Dresden
 Dr. Philipp Demandt, Schirn Kunsthalle und Städel Museum, Frankfurt
 Okwui Enwezor, München (bis Februar 2019)
 Dr. Paul Frey, Kunsthistorisches Museum Wien
 Mike Guyer, Gigon/Guyer Architekten, Zürich
 Dr. Angela Lampe, Centre national d'art et de culture Georges Pompidou, Paris
 Dr. Christoph Becker, Kunsthaus Zürich, ex officio

EHRENMITGLIEDER

Dr. Felix A. Baumann
 Dr. Thomas W. Bechtler, Ehrenpräsident
 Ferdinand und Karin Knecht
 Hubert und Ursula Looser
 Werner und Gabriele Merzbacher
 Rolf Weinberg

Der positive Trend bei den Besucherzahlen hat sich auch bei den Mitgliederzahlen ausgewirkt. Sie sind 2019 um 5,7 Prozent auf 19 688 angestiegen – dem höchsten Stand seit 2016. Besonders erfreulich sind die Zuwachsraten bei den Junioren (43%) und den Kollektivmitgliedschaften (150%). Die Gründe für diese Zuwächse liegen – neben dem attraktiven Ausstellungsprogramm – in vermehrten Aktivitäten für bestehende Mitglieder und effektiven Massnahmen in der Werbung von Neumitgliedschaften. Auf ein besonders grosses Echo sind die exklusiven Baustellenführungen im Chipperfield-Bau und die Privatführungen von Hubert Looser in «Picasso – Gorky – Warhol» gestossen. Auch im Berichtsjahr haben unsere Mitglieder an den Rahmenprogrammen zu Ausstellungen und an Sonderveranstaltungen rege teilgenommen. Aktionen mit externen Partnern, wie dem Bauschänzli Oktoberfest im Rahmen der Leibl-Ausstellung und dem neuen van Gogh-Film, haben unser Mitgliederangebot abgerundet. Gemäss Beschluss der Generalversammlung 2019 wird ab 2020 ein «Upgrade» für die Mitgliedschaft eingeführt: Die neue «Mitgliedschaft PLUS» ermöglicht – neben dem Recht, zum Museumsbesuch einen Gast mitzubringen und einer anteiligen steuerlichen Absetzbarkeit des Mitgliederbeitrags – weitere attraktive Vorteile. Seit 1. Oktober 2019 konnten bereits rund 100 «Mitgliedschaften PLUS» verkauft werden. Auch die Verkaufszahlen der übrigen Neumitgliedschaften 2020 in den letzten drei Monaten des Berichtsjahrs deuten auf eine weitere Steigerung der Mitgliederzahlen in 2020 hin.

	2019	2018	2017
Einzel- und Paarmitglieder	17 872	17 469	17 935
Kollektivmitglieder *	380	160	160
Kollektivmitglieder light**	20		
Junioren (bis 25)	1 416	992	1 027
Total	19 688	18 621	19 122

* Eine Kollektivmitgliedschaft entspricht 20 Einzelmitgliedschaften.

** Eine Kollektivmitgliedschaft light entspricht 10 Einzelmitgliedschaften

MITARBEITENDE

DIREKTION

Direktor

Dr. Christoph Becker

Vizedirektor

Hans Peter Meier

Direktionssekretariat

Christa Meienberg

GESCHÄFTSLEITUNG

Dr. Christoph Becker (Ausstellungen)

Dr. Philippe Büttner (Sammlung)

Hans Peter Meier, Reto Gemperle (ab 1.10.19)
(Finanzen & Betrieb)

Christoph Stuehn (Verkauf & Services)

PRESSE & KOMMUNIKATION

Björn Quellenberg (Leitung)

Christine Grüner, Carina Koch, Kristin Steiner

SPONSORING

Jacqueline Greenspan (Leitung)

Sabrina Simili (ab 1.7.19)

AUSSTELLUNGEN

Kuratorinnen

Dr. Sandra Gianfreda, Cathérine Hug

Kuratorische Assistenz

Rhiannon Ash

Ausstellungsorganisation

Franziska Lentzsch (Leitung)

Esther Braun-Kalberer, Martina Ciardelli,
Carlotta Graedel Matthäi

Grafik und Reprografie

Lena Huber

Registrar

Nora Gassner

SAMMLUNG

Konservator

Dr. Philippe Büttner

Wissenschaftliche Assistenz

Dr. Eva Buchberger (bis 23.9.19)

Dr. Yves Guignard (ab 15.4.19)

Registrar

Karin Marti

BILDRECHTE UND REPRODUKTIONEN & FOTOGRAFIE

Franca Candrian

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERIN DATENBANK & SAMMLUNG ONLINE

Barbara Weber

GRAFISCHE SAMMLUNG

Kuratorin und Leitung

Mirjam Varadinis

Kurator

Dr. Jonas Beyer

Technischer Mitarbeiter

Thorsten Strohmeier

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Sonja Gasser

Provenienzforschung

Silja Meyer (bis 31.3.19), Simone Nold (bis 31.3.19),
Joachim Sieber (ab 1.4.19 direkt der Sammlung
unterstellt)

BIBLIOTHEK

Thomas Rosemann (Leitung)

Bibliothekarinnen

Kathrin Berger, Sandra Bieri, Tina Fritzsche,
Lydie Stieger

Buchbinder

Klaus Geiger

Studentische Mitarbeitende

Claudia Brunner, Dean Conzett, Jana Lingg (ab 15.2.19),
Désirée Noser, Leonie Walder, Fabienne Ziegler

RESTAURIERUNG

Kerstin Mürer (Leitung)
Patrick Decker, Eva Glück, Tobias Haupt, Jean F. Rosston,
Julia Sawitzki (ab 1.1.19), Sandra Weber

KUNSTVERMITTLUNG & PÄDAGOGIK

Dr. Sibyl Kraft (Leitung)
Anna Bähler, Kerstin Bitar, Catherine Brandeis, Barbara
Brandt, Sibylle Burla, Sabrina Gmür-Brägger, Sarah
Jacky (ab 1.9.19), Christine Jenny Egan (ab 1.9.19), Paula
Langer-Valenkamp, Monika Leonhardt, Daniela Lindner
(ab 1.9.19), Olga Rausch (ab 1.9.19), Eveline Schüep,
Flurina Schumacher, Regula Straumann, Nicole Urban,
Helen Wyss (ab 1.11.19) und weitere freie Mitarbeiter/
innen

VERWALTUNG & BETRIEB

FINANZEN & RECHNUNGSWESEN

Hans Peter Meier (Leitung), Reto Gemperle (ab 1.10.19)
Thomas Hink, Walter Würmlி

PERSONAL

Susanne Schärer (Leitung)
Yvonne Nuzzo

INFORMATIK

Markus Spiri (Leitung)
Simon Polomski, Vivien Stadler

EINTRITTSKASSE

Martina Angst (Leitung)
Nelo Auer, Diane Bhutia-Rietsch, Kristin Brüggemann,
Claudia Dieterle, Julia Hegi, Anastasia Ioannidis,
Gabriela Blumer Kamp, Rhea Plangg

TECHNISCHER DIENST

Roland Arndt (Leitung), Stefan Krebs (Stellvertretung,
ab 18.2.19)

Elektriker

Jürg Carisch

Kunsthändler

Johannes Schiel (Leitung Sammlung), Robert Sulzer
(Leitung Ausstellungen)

Ralph Bertschinger (ab 1.2.19), Marcel Manderscheid,
Philipp Schmocke

Schreinerei

Johann-Christoph Knospe

Hausdienste

Hans-Ruedi Lattmann (Leitung)
Reinigung: Manuel Fernandez, Lucia Quezada, Paula
Santos, Anuya Singarasa Tharmarajah
Betreuung Vortragssaal: Claude Treptow

VERKAUF & SERVICES

Christoph Stuehn (Leitung)

TELEFON & EMPFANG

Nelo Auer (ab 1.11.19), Iris Bürgisser, Alexandra Koller
(bis 31.10.19), Franziska Schedle

MITGLIEDER- & BESUCHERSERVICE

Carin Cornioley (Leitung)

Madeleine Campos

Verkauf Mitgliedschaften

Vanessa Kumar, Cornelia Roos

Besucherservice / Audioguides

Linda Affolter (bis 31.12.19), Francesca Nett, Cyril
Plangg, Andrea Raemy, Felix Sippel, Hannah Spillmann
(ab 1.12.19), Frank Wenzel

MUSEUMSSHOP

Jakob Diethelm (Leitung), Joëlle Held (Stellvertretung)
Debora Balmer, Mercedes Balmer, Carina Kaiser (bis
31.5.19), Lea Petter-Huber, Andrea Rist, Gabi von Moos,
Cornelia Wilhelm

AUFSICHT/GARDEROBE/EINTRITTSKONTROLLE

Daniel Dubs (Leitung), Inge Mathis (Stellvertretung)
Andrea Alteneder, Daniele Amore, Jean-Pierre Bucher,
Fani Buchholz, Roberta Burri, Philipp Butters, Claudia
de Moura, Bruno Dobler, Sebastian Eitle, Matthias
Furger, Esther Gallagher-Pfenninger, Luca Galli, Leta
Gredig, Ewelina Guzik-Zubler, Tatjana Hartmann, Miran
Hedinger, Katrin Heydekamp, René Huber, Jeremy Huldi,
Dimitra Ioannidis, Priska Kalasse, Cyril Kennel,
Christopher Lillo Lavado, Karolina Machalica, Pascale
Mantovani, James Mindel, Franziska Probst, Paula
Santos, Gaël Sapin, Maxi Schmitz, Irene Sebesta, Brigitte
Simmler, Anuya Singarasa Tharmarajah, Soraya Stindt,
Romana Stutz, Irene Thomet, Leonardo Ennio Valloni,
Thomas Volkan, Barbara Wiesmann-Mathyer, Peter Wulf,
Geraldine Wullschleger, Fabio Zöbeli

Anzahl der Mitarbeitenden: 187**Anzahl 100 %-Stellen: 98**

Jahresdurchschnitte

PENSIONIERUNGEN

Priska Kalasse (nach 14 Dienstjahren)

DIENSTJUBILÄEN**20 Jahre**

Carin Cornioley
Claudia Dieterle
Franziska Lentzsch
Lea Petter-Huber

10 Jahre

Daniele Amore
Daniel Dubs
Esther Gallagher-Pfenninger
René Huber
Hans Peter Meier
Lucia Quezada
Lydie Stieger

SPONSOREN

PARTNER



Partner Kunsthause Zürich



Partner für zeitgenössische Kunst

SPONSOREN / STIFTUNGEN / GÖNNER

accurART
Albers & Co AG
Ars Rhenia Stiftung zur überregionalen Förderung von Kunst und Kultur
Art Mentor Foundation Lucerne
Bank of America Art Conservation Project
Bundesamt für Kultur
Elisabeth Weber-Stiftung
Else von Sick Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Fondation Hubert Looser
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung
Haas & Company AG
Hans Imholz-Stiftung
Hatt-Bucher-Stiftung
Helvetia Versicherungen
Hensler Malerarbeiten GmbH
Hulda und Gustav Zumsteg-Stiftung
Dr. Joseph Scholz Stiftung
JTI
Karitative Stiftung Dr. Gerber-ten Bosch
MemoriaV, Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz
Minerva Kunststiftung

Möbel-Transport AG
Nelly Pajarola Plattner, Legat Jürg Plattner
Österreichisches Kulturforum Bern
Parrotia-Stiftung
PricewaterhouseCoopers
Privatklinik Bethanien
Pro Helvetia
Sophie und Karl Binding Stiftung
The Boston Consulting Group
Truus und Gerrit van Riemsdijk Stiftung
UNIQA Kunstversicherung Schweiz
Vontobel-Stiftung
Welti-Furrer Fine Art AG
Wolfgang Ratjen Stiftung, Vaduz

WEITERER DANK

Unser Dank gilt auch allen privaten Gönnerinnen und Gönner, die nicht genannt sein wollen, der Stadt Zürich und dem Kanton, sowie den Mitgliedern der Zürcher Kunstgesellschaft, die durch ihre Beiträge das reichhaltige Angebot des Kunsthause Zürich ermöglichen.



FINANZEN

RECHNUNG

BETRIEBSRECHNUNG

Die Jahresrechnung 2019 schliesst mit einem gegenüber dem Vorjahr (CHF 39 761.59) reduzierten Verlust von nur mehr CHF 3899.51 ab. Die Besucherzahl ist im Berichtsjahr mit 270 053 gegenüber dem Vorjahr (228 642) um beachtliche 18 Prozent angestiegen. Das ist insbesondere unter dem Aspekt erfreulich, dass uns noch bis im September der Haupteingang durch die laufenden Baumassnahmen nicht zur Verfügung stand, was von den Besuchenden stets als wenig einladend empfunden worden ist. Auch die Mitgliederzahl ist im Berichtsjahr um beachtliche sechs Prozent gewachsen auf 19 688 gegenüber 18 621 im Vorjahr, was ein erfreulicher Erfolg des intensivierten Marketings ist.

Die Beiträge der Stadt Zürich für die «Vorlaufkosten Kunsthaus-Erweiterung» haben sich, wie budgetiert, von CHF 1520 000 im Vorjahr auf CHF 1300 000 im Berichtsjahr reduziert. Ihre genau umschriebene Verwendung wurde bereits im letztjährigen Bericht festgehalten.

Die Beiträge des Kantons Zürich, die im Jahr 2018 in der Höhe von CHF 4 100 000 geleistet worden sind, entstammten dem Lotteriefonds. Die Beiträge wurden einmalig geleistet, sie dienten der Finanzierung der Erneuerungsinvestitionen in die IT- und Kommunikationsanlagen (vgl. dazu Anhang Ziff. 3 und 4).

Die im Jahr 2018 noch deutlich höheren Beiträge für die Projektunterstützung erklären sich durch eine einmalige Unterstützung des Bundesamtes für Kultur für die Provenienzforschung sowie ausserordentliche Beiträge für die Ausstellung «Fashion Drive» durch die Festspiele Zürich und die Zürcherische Seidenindustrie Gesellschaft. Im Berichtsjahr durften wir zwar wiederum die Beiträge unserer Hauptponsoren empfangen, mit Ausnahme des Beitrags von CHF 100 000 durch die Elisabeth Weber-Stiftung für die Ausstellung «Matisse – Metamorphosen» sind aber

keine grösseren Einzelbeiträge zur Projektunterstützung eingegangen.

Allen langjährigen grösseren und kleineren Sponsoren sowie den Sponsoren einzelner Ausstellungen sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die deutliche Zunahme des Betrags «Spenden» erklärt sich im Wesentlichen durch die ausserordentliche Spende der Scholz Stiftung für einen Kunstankauf. Zum kleineren Teil ist sie begründet durch den Start des Retail-Fundraising für die Kunsthaus-Erweiterung (CHF 59 726).

Die Zunahme bei den Einnahmen aus den Eintritten wurde bereits erklärt – leider sind die Einnahmen aus dem Museumshop, die sich üblicherweise proportional zur Zu- oder Abnahme der Besuchenden verhalten, nicht auch entsprechend gewachsen.

Die «Nebeneinnahmen Museum» sind erfreulich gestiegen, weil im Berichtsjahr drei der Ausstellungen nach Abschluss der Zeit im Kunsthaus in weiteren Museen gezeigt worden sind.

Die Zunahme des Personalaufwands erklärt sich zum grösseren Teil durch den Personalaufbau im Hinblick auf die Kunsthaus-Erweiterung. Zusätzlich ist sie verursacht durch die deutlich höhere Rückstellung für Arbeitsstunden über der Sollzeit und nicht bezogene Ferien der Mitarbeitenden. Beides Folgen der deutlich höheren Arbeitsbelastung der Mitarbeitenden durch das Erweiterungsprojekt. Der Anstieg des Sachaufwandes ist begründet durch den Ankauf eines Tizian zugeschriebenen Werkes, für dessen Anschaffung, wie bereits erwähnt, die Mittel durch die Scholz Stiftung zur Verfügung gestellt worden sind. Demgegenüber ist der durch den Museumsbetrieb verursachte Sachaufwand unter strikter Kostenkontrolle gehalten und im Vergleich zum Vorjahr reduziert worden (Reduktion Dienstleistungen und Honorare Dritter sowie von Veranstaltungen im Zusammenhang mit den Ausstellungen).

Die deutliche Abweichung des sonstigen Betriebsaufwands im Vergleich zum Vorjahr erklärt sich durch die wesentlich höheren Kosten für Werbemassnahmen für die Ausstellungen (insb. Plakataushang). Demgegenüber waren die Ausgaben für den Unterhalt und die Reparaturen in den Bereichen Gebäude, Mobilien, Werkstatt und Einrichtungen tiefer als im Vorjahr, was einen weiteren Anstieg verhinderte.

Im Jahr 2018 wurden erstmals für das Projekt «Erneuerung IT- und Kommunikationsanlagen» Abschreibungen vorgenommen. In der erstmaligen Abschreibungssumme waren auch die Abschreibungsbeträge für die Jahre 2017 und 2016 enthalten. So erklärt sich der deutlich tiefere Betrag für das Jahr 2019 – er betrifft nur das Berichtsjahr. Die Veränderung des Fondskapitals wird im Anhang Ziff. 4 detailliert erklärt.

BILANZ

Die Liquidität – teilweise basierend auf dem Fondskapital (dazu detailliert Anhang Ziff. 4) – ist nach wie vor gut. Allerdings sind wir mit den Fondsgeldern für das Projekt «Erneuerung IT- und Kommunikationsanlagen» in Vorschuss getreten. Die Rückführung der Mittel sollte erfolgen nach der Schlussabrechnung mit dem Kanton Zürich (Lotteriefonds, CHF 470'000) sowie einem erfolgreichen Restfinanzierungsgesuch an die Stadt Zürich (CHF 293'200). Die Veränderung der Flüssigen Mittel sind aus der Geldflussrechnung ersichtlich (vgl. S. 85).

Der Anstieg der Forderungen gegenüber Mitgliedern folgt aus dem erfreulichen Anstieg der Mitgliederzahl im Vergleich zum Vorjahr.

Die Zunahme der «Aktiven Rechnungsabgrenzung» erklärt sich durch die Vorbereitungskosten für die Ausstellungen im laufenden Jahr, die bereits im Berichtsjahr angefallen sind.

Erstmals werden auch Anlagegüter mit einem Wert ab CHF 5000 bilanziert, was den Anstieg des Bilanzpostens «Mobilien» erklärt.

Die «Sachanlagen im Bau» (Erneuerung IT- und Kommunikationsanlagen) wurden um eine weitere Jahresabschreibung reduziert. Um den gleichen Betrag wurde die Rückstellung der Beiträge des Kantons vermindert.

Der Anstieg der «Mitgliederbeiträge Folgejahr» erklärt sich durch den Anstieg der Mitgliedschaften.

Der Finanzausschuss der Kunstgesellschaft hat die vom Gesetzgeber vorgeschriebene alljährliche Risikobeurteilung in seiner Novembersitzung vorgenommen.

Im Namen des gesamten Vorstandes und der Mitarbeitenden des Kunsthause möchte ich auch an dieser Stelle unseren Sponsoren sowie der Stadt Zürich und dem Kanton Zürich für die sehr geschätzten, grosszügigen finanziellen Unterstützungen herzlich danken.

Conrad M. Ulrich, Finanzvorstand

BETRIEBSRECHNUNG

VOM 1.1.–31.12.2019

BETRIEBSERTRAG in CHF	Anhang	2019	2018
Mitgliederbeiträge		1 927 244.18	1 842 320.80
Beiträge der Stadt Zürich			
Betriebsbeitrag		8 320 835.00	8 320 835.00
Vorlaufkosten Kunsthaus-Erweiterung		1 300 000.00	1 520 000.00
Beiträge des Kantons Zürich	3, 4	0.00	4 100 000.00
Projektunterstützung		2 234 417.81	2 843 510.89
Spenden		1 281 731.35	136 757.60
Eintritte		2 533 936.19	1 905 757.57
Einnahmen Museumsshop		1 092 607.23	1 017 563.72
Einnahmen Kunstvermittlung		326 743.80	293 453.98
Nebeneinnahmen Museum		1 365 208.08	1 010 425.71
Total Betriebsertrag		20 382 723.64	22 990 625.27

BETRIEBSAUFWAND in CHF	Anhang	2019	2018
Personalaufwand	5	10 935 623.30	10 612 528.19
Sachaufwand		6 321 330.74	6 013 140.87
Sonstiger Betriebsaufwand		3 633 382.16	3 531 933.02
Abschreibungen	3, 4	923 640.41	1 365 490.60
Total Betriebsaufwand		21 813 976.61	21 523 092.68
Betriebserfolg		- 1 431 252.97	1 467 532.59
Finanzaufwand und Finanzertrag		-11 145.94	-8 339.12
Fondsveränderung	4	1 438 499.40	-1 498 955.06
Jahresverlust		- 3 899.51	- 39 761.59

BILANZ

PER 31. DEZEMBER 2019

AKTIVEN in CHF	Anhang	2019	2018
Flüssige Mittel		5 642 499.68	7 340 655.78
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen			
Gegenüber Dritten		255 440.85	252 303.95
Gegenüber Mitgliedern		206 095.00	81 565.00
Übrige kurzfristige Forderungen			
Gegenüber Dritten		42 278.56	82 156.45
Gegenüber Nahestehenden	2	61 404.75	106 798.45
Warenlager Shop		1.00	1.00
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1 851 482.80	1 323 764.57
Total Umlaufvermögen		8 059 202.64	9 187 245.20
Kunstgegenstände	4	1.00	1.00
Mobilien	3	142 031.90	1.00
Sachanlagen im Bau	3, 4	4 872 274.89	5 404 470.28
Total Anlagevermögen		5 014 307.79	5 404 472.28
Total Aktiven		13 073 510.43	14 591 717.48

PASSIVEN in CHF	Anhang	2019	2018
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen			
Gegenüber Dritten		854 974.61	1011 813.96
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten			
Gegenüber Dritten		448 886.32	388 482.23
Gegenüber Nahestehenden	2	52 947.00	
Mitgliederbeiträge Folgejahr		1816 575.00	1653 401.00
Passive Rechnungsabgrenzungen		1811 541.98	2007 035.86
Total Fremdkapital		4 984 924.91	5 060 733.05
Total Fondskapital	4	8 084 526.21	9 523 025.61
Ausgleichsreserve		7 958.82	47 720.41
Jahresverlust		-3 899.51	-39 761.59
Total freies Vereinsvermögen		4 059.31	7 958.82
Total Passiven		13 073 510.43	14 591 717.48

GELDFLUSSRECHNUNG

in CHF	Anhang	2019	2018
Jahresverlust		-3 899.51	-39 761.59
Abschreibungen	3	923 640.41	1 365 490.60
Veränderung Forderungen Lieferungen und Leistungen		-127 666.90	284 399.30
Veränderung sonstige kurzfristige Forderungen		85 271.59	-27 968.31
Veränderung aktive Rechnungsabgrenzungen		-527 718.23	34 655.16
Veränderung Verbindlichkeiten Lieferungen und Leistungen		-156 839.35	384 522.23
Veränderung übrige Verbindlichkeiten		113 351.09	-527 039.61
Veränderung Mitgliederbeiträge Folgejahr		163 174.00	-7 000.00
Veränderung passive Rechnungsabgrenzungen		-195 493.88	401 741.37
Geldfluss aus Betriebstätigkeit		273 819.22	1 869 039.15
Investition in Kunst*	4	-333 137.15	-960 950.54
Investitionen in Sachanlagen		-533 475.92	-816 308.35
Geldfluss aus Investitionstätigkeit		-866 613.07	-1 777 258.89
Veränderung Darlehen von Nahestehenden		0.00	-2 950 000.00
Einlagen in Fondskapital	4	481 963.38	5 012 890.12
Entnahmen aus Fondskapital (ohne Kunstanenkäufe)	4	-1 587 325.63	-2 552 984.52
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit		-1 105 362.25	-490 094.40
Veränderung Flüssige Mittel		-1 698 156.10	-398 314.14
Flüssige Mittel per 1. Januar		7 340 655.78	7 738 969.92
Flüssige Mittel per 31. Dezember		5 642 499.68	7 340 655.78
Veränderung Flüssige Mittel		-1 698 156.10	-398 314.14

*finanziert über Sammlungsfonds

ANHANG

1. FIRMA SOWIE RECHTSFORM UND SITZ DES UNTERNEHMENS

Firma: Zürcher Kunstgesellschaft

Sitz: Winkelwiese 4, 8001 Zürich

Statuten: 29. Mai 2017

Zweck: Die Zürcher Kunstgesellschaft ist ein Verein. Sie hat den Zweck, den Sinn für bildende Kunst zu pflegen, in der Öffentlichkeit das Verständnis für das Kunstschaffen zu heben und die Bestrebungen der Künstlerschaft zu fördern. Diesen Zweck erreicht sie insbesondere durch den Betrieb des Kunsthause.

2. NAHESTEHENDE

Stiftung Zürcher Kunsthaus, Zürich

Vereinigung Zürcher Kunstmfreunde, Zürich

Einfache Gesellschaft Kunsthause-Erweiterung, Zürich

Förderstiftung Kunsthause-Erweiterung, Zürich

3. ANGABEN ÜBER DIE IN DER JAHRESRECHNUNG ANGEWANDTEN GRUNDSÄTZE

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

In der Jahresrechnung wurden die nachfolgenden wesentlichen Grundsätze angewendet:

Anlagevermögen:

Investitionsvorhaben (ohne Anschaffungen Kunst) ab TCHF 5 werden aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Bei den Anlagen im Bau handelt es sich um das Projekt Erneuerung Kommunikationsanlage. Aktuell werden die Abschreibungen dafür aus den Mitteln des Lotteriefonds des Kantons Zürich finanziert.

4. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU POSITIONEN DER BILANZ

«Kunstgegenstände» beinhaltet auch die Bücher und Medien unserer Bibliothek.

in CHF	31.12.19	31.12.18
Verbindlichkeiten gegenüber Pensionskasse	129 886.70	125 719.75

NACHWEIS FONDSKAPITAL:

	SALDO 1.1.2019	ZUGANG 2019	VERWENDUNG 2019	SALDO 31.12.2019
Sammlungsfonds lt. Statuten § 10 1. und 3.	101 489.93	289 086.63	333 137.15	57 439.41
Zweckbestimmt lt. Statuten § 10 2.	3 464 190.60	93 050.00	644 085.94	2 913 154.66
Zweckbestimmt durch Donatoren	5 957 345.08	99 826.75	943 239.69	5 113 932.14
Total	9 523 025.61	481 963.38	1 920 462.78	8 084 526.21

Wie budgetiert, erfolgte keine Zuweisung in den Sammlungsfonds gemäss Statuten § 10 1.

Dem durch Donatoren zweckbestimmten Fondskapital sind 2018 für das Projekt Erneuerung Kommunikationsanlagen vom Lotteriefonds des Kantons Zürich CHF 4.1 Mio. zugegangen. Aus diesen Mitteln werden die Abschreibungen für das Projekt finanziert.

5. ANZAHL MITARBEITENDE

Die Anzahl der Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt über 50.

6. EVENTUALVERBINDLICHKEITEN

Die Zürcher Kunstgesellschaft (ZKG) ist gegenüber der Einfachen Gesellschaft Kunsthause-Erweiterung (EGKE) eine Beitragsverpflichtung von CHF 88 Mio. eingegangen. Mit der Rechtskraft der Baubewilligung für die Kunsthause-Erweiterung Ende Januar 2015 hat sich die Verpflichtung aktualisiert. Die ZKG ist in der Lage, diese Verpflichtung mit den bei der Förderstiftung Kunsthause-Erweiterung (FSKE) eingegangenen Donationen und ergänzend mit einer Vereinbarung mit der FSKE über ein Zahlungsversprechen gegenüber der EGKE von maximal CHF 12.5 Mio., abgesichert durch Verpfändung von Aktiven, zu erfüllen.

7. HONORAR DER REVISIONSSTELLE

in CHF	31.12.19	31.12.18
Honorar für Revisionsdienstleistungen	9 000	9 000
Honorar für andere Dienstleistungen	5 730	5 683

Der unten stehende Bericht bezieht sich auf die Seiten 82–87.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR JAHRESRECHNUNG

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Zürcher Kunstgesellschaft bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist. Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsyste, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsysteams abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen

sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 69b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 69b Abs. 3 ZGB in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes internes Kontrollsyste für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Aysegül Eyiz Zala
Revisionsexpertin, leitende Revisorin

Stefan Räbsamen
Revisionsexperte

Finanzkontrolle der Stadt Zürich

Samuel Brunner
Revisionsexperte, leitender Revisor

Karin Hefti
Revisionsexpertin

Zürich, 12. März 2020

SAMMLUNGSFONDS

in CHF

Bestand am 1. Januar 2019	101 489.93
Zufluss aus den Mitgliederbeiträgen	289 086.63
Mittel zur Verfügung	390 576.56
Abflüsse Erwerbungen	-316 696.66
Nebenkosten	-16 440.49
Bestand am 31. Dezember 2019	57 439.41

Gemälde, Skulpturen, Installationen

Kader Attia	Untitled, 2016	19 398.83
Ottilie W. Roederstein	Stillleben mit Malutensilien, 1930	2 640.02

Zeichnungen, Druckgrafik, Fotografien, Filme, Video

Kader Attia	The Body's Legacies, 2018	43 647.67
Andrea Büttner	Phone Etching, 2015	37 691.82
Guillaume Bruère	15.5.2019. Zeichnung nach Vincent van Gogh, 2019	800.00
Mircea Cantor	Aquila non capit muscas, 2018	46 839.25
Julian Charrière	Iroojrilik, 2016	22 042.00
Daniel Albert Freudweiler	Römisches Portraitbuch, 1818–1821	20 000.00
Igor Grubic	East Side Story, 2006	46 288.20
Pier Francesco Mola	Merkur und Argus, 1650	1 600.00
Robert Rauschenberg	Stoned Moon Series, 1969–1970	75 748.87

Total Erwerbungen

316 696.66

IMPRESSUM

Jahresbericht / Zürcher Kunstgesellschaft

Redaktion: Kristin Steiner

Korrektorat: Korrektorat Kurt Wilhelm, Oftringen

Gesamtverantwortung: Björn Quellenberg

Gestaltung: Crafft AG, Zürich

Druck: FO-Fotorotar AG, Egg / ZH

ISSN 1013-6916

Veröffentlicht im Jahr 2020

Für die Texte: © 2020 Zürcher Kunstgesellschaft

Für das Werk von Henri Matisse: © Succession H. Matisse/2020, ProLitteris, Zurich;

für das Werk von Robert Rauschenberg: © Robert Rauschenberg Foundation/2020, ProLitteris, Zurich;

für das Werk von Andrea Büttner und Jean Tinguely: © 2020, ProLitteris, Zurich;

für alle anderen Werke: © bei den Künstlern oder ihren Rechtsnachfolgern.

Für die Fotos: S.26: © Wanas Konst; S.32: © White Cube (Ollie Hammick); S.43–48: © Caroline Minjolle;
S.49: © Franca Candrian, Kunsthaus Zürich

Zürcher Kunstgesellschaft

Postfach, 8024 Zürich

Tel. +41 (0)44 253 84 84

Fax +41 (0)44 253 84 33

www.kunsthaus.ch

info@kunsthaus.ch

20

KUNSTHAUS ZÜRICH